

Odo der Held

# **Wenn Verachtung umschlägt**

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts  
[www.harrypotter-xperts.de](http://www.harrypotter-xperts.de)

# Inhaltsangabe

Filius bemerkt, dass sein bester Freund Severus und die Schülerin Miss Granger sich doch eigentlich ziemlich ähnlich sind. Ob die beiden was (verbotenerweise) miteinander haben? Severus verneint das eigentlich....

Doch dann wirft eine Nacht alles über den Haufen...

# Vorwort

Disclaimer: Her majesty the Queen of Harry, JR, created every character. She did it, but the story is mine

Odo war ganz traurig über die wenigen Kommiss zur FF "Live-Dating"... :-(  
Vielleicht tröstet Ihr sie, in dem Ihr hier mehr zu schreibt.

# Inhaltsverzeichnis

1. Teil I – Was vorher geschah
2. Teil II – der heutige Morgen
3. Teil III – außer Haus
4. Teil IV – Änderung des Denkens
5. Teil V – Severus legt nach
6. Teil VI – Happy Birthday
7. Teil VII – Die Änderung
8. Epilog

# Teil I – Was vorher geschah

Filius fand sein Leben toll. Besonders wenn er in Hogwarts war.

Er mochte seine kleine Wohnung, klein, weil alle Möbel so herrlich auf ihn zugeschnitten waren. Er mochte das Essen in der großen Halle. Er hatte dort seinen höheren Stuhl, vom dem aus er die Schüler beim Essen beobachten konnte.

Er mochte die Schüler seines Hauses so gerne, weil sie ehrliche, wohlerzogene Schüler waren und keinerlei Schwierigkeiten machten. Er mochte seine Arbeit. Zauberkunst war ein allseits beliebtes Fach und er hatte noch nie gehört, dass Leute es nicht mochten. Er mochte Pomona sehr gerne, weil sie eine so liebenswerte Frau war mit der er sich so oft spontan verabreden konnte. Sie gingen dann ins Kino, oder essen oder sie schmuste auch einfach gerne mit ihm.

Und besonders lag ihm Severus am Herzen. Sie kannten sich seit Severus selbst Schüler in Hogwarts gewesen war, also seit ungefähr 25 Jahren. Severus hatte damals das erste Mal die große Halle betreten und hatte nur Augen für Lilly gehabt. Severus war immer ein wenig wie ein Schützling für Filius gewesen. Und mittlerweile war er einfach ein unglaublich zuverlässiger Freund.

Eines Morgens, es war ein Montag im Oktober, Filius erinnerte sich genau, betrat Severus die Plattform des Lehrertisches und setzte sich zu ihm. Er zog seinen Teller heran und beäugte die Sachen, die die Hauselfen aufgetischt hatten. Sofort reichte ihm Filius die Butter, weil Severus Margarine nicht leiden konnte.

„Guten Morgen, Filius“, sagte Severus ganz leise.

Filius nickte nur, wusste er doch, dass Severus leicht zum Morgenmuffeln neigte und morgens nicht laut angesprochen werden wollte. Naja, eigentlich den ganzen Tag nicht.

Severus nahm ihm dankbar den Butterteller ab. Er grummelte irgendwas und Filius erlaubte sich einfach mal das als Danke zu übersetzen.

„Du siehst aus als hättest Du nicht gut geschlafen, Severus“, sagte Filius leise.

„Oh ja. Stimmt“, murmelte Severus und goss sich endlich eine Tasse Kaffee ein. „Ich habe mehr als mies geschlafen. Aber das passiert mir im Moment häufiger. Ich warte wahrscheinlich einfach darauf, dass die Woche durch ist und die Herbstferien anfangen.“

„Was hast Du vor?“

„Ich fahre nach Huxley und räum dort auf. Das habe ich mir fest vorgenommen.“

„Severus, Du warst 5 Jahre nicht in Huxley. Stehst Du das durch?“

Severus blickte Filius von der Seite an und nickte. „Ja, ich packe das. Ist nur das blöde Haus im Spinners End Nummer 37. Nicht wahr?“

Filius nickte vorsichtig. „Wenn Du Unterstützung brauchst, Severus. Du hast meine Handynummer.“

Severus lächelte nun endlich. „Ja, die habe ich. Und ich wundere mich immer noch darüber, dass Du Dir ein Muggeltelefon angeschafft hast, Filius.“

„Ja, und ich danke Dir immer noch dafür, dass Du es mir eingerichtet hast.“

„Old habits die hard, hm?“

„Du warst schon immer der Technik-Freak unter uns Lehrern“, lachte Filius leise.

Um 10 Uhr des gleichen Tages betrat Filius sein Klassenzimmer in dem die Siebtklässler der Slytherins und Gryffindors auf ihn warteten.

„Guten Morgen, Professor Flitwick!“, sagten sie so halbwegs im Chor.

„Guten Morgen zusammen.“

Dann begann er den Unterricht.

Etwa eine Viertelstunde später ließ Filius die Schüler zaubern. Es ging um das Aufblasen von Luftballons per Magie. Einige hatten den Trick bereits raus und zupften die Gummiballons clevererweise vorher auseinander bevor sie „Pangaro“ sagten. Und so waren vor allem die muggelstämmigen Schüler schneller mit Lernen durch.

Harry Potter und Hermine Granger saßen nebeneinander und Miss Granger hatte ein Mobiltelefon in der Hand. Es war nicht üblich, dass Schüler in Hogwarts Mobiltelefone hatten und Miss Granger sagte leise zu Harry Potter: „Harry, hast Du Dir Dudleys Nummer nicht eingespeichert?“

„Nein“, antwortete Potter. „Keine Ahnung wie das geht. Ich hatte bis vor 2 Monaten kein Telefon und ich habe nicht den blassesten Schimmer wie man mit so einem Ding umgeht.“

„Warte, ich zeig es Dir“, wisperte Miss Granger. „Wo ist die Nummer?“

Mr. Potter zog einen kleinen Muggelzettel aus seiner Hosentasche und legte ihn auf den Tisch. „Hier.“

„So“, erklärte Miss Granger, „Du gehst hier auf den Punkt „Kontakte“, dann auf „Neuen Kontakt erstellen“ und dann musst Du erst Dudleys Namen eingeben. Ich empfehle erst den Nachnamen, dann ein Komma und dann den Vornamen.“

„OK?“

„Gut. Dann gib jetzt mal Dudleys Namen ein.“

Mr. Potter nahm ihr das Handy aus der Hand und tippte drauf herum, beäugt von Miss Granger. Dann jubelte sie leise. „Super. Genauso. Und wenn Du jetzt nach Dursley suchst, gehst Du auf Dursley und dann hast du die Nummer von Deiner Tante und Dudley untereinander stehen. Wahrscheinlich ja erst Dudley und dann den Namen Petunia. OK?“

„Danke, Mine.“

„Kein Problem. Und jetzt leg das Telefon lieber weg bevor Professor Flitwick es sieht.“

Mr. Potter steckte das Handy in seine Rucksacktasche.

Filius saß schmunzelnd an seinem Platz. Wie Severus und ich. Miss Granger war Severus und ich bin Potter.

Genau 2 Tage später ging Filius am Gryffindortisch vorbei auf den Lehrertisch zu als er von 2 Schülern seines Hauses angehalten wurde. Miss Bertram und Miss Peckinpah erkundigten sich nach dem wöchentlichen Treff, den Filius mit seinen Schülern abhielt um allgemeine Neuigkeiten auszutauschen. Er hatte diese Tradition schon vor 10 Jahren begonnen und konnte so den Klatsch und Tratsch in seinem Haus minimieren.

Er informierte die beiden Mädchen, dass das für Donnerstag angesetzte Treffen doch stattfand und zwar um 21 Uhr und dann gingen die beiden Schülerinnen.

Filius blickte ihnen kurz nach und bekam so eine Unterhaltung zwischen Miss Granger und Miss Abbott mit.

„Mine, findest Du auch, dass mein Hals zu dick ist? Sea hat eben gesagt, ich hätte ein Genick wie eine Kuh.“

Miss Granger lachte. „Sea hat keine Ahnung, Hannah. Du hast einen schwanengleichen Hals.“

Miss Abbott blickte Miss Granger unschuldig an. „Echt?“

Miss Granger grinste. „Echt!“

Filius drehte sich grinsend weg. Mädchen!!, dachte er nur und rollte innerlich belustigt mit den Augen.

Der Weg zum Lehrertisch war nicht weit und just als Filius die Empore bestieg kam ihm Severus entgegen.

„Filius? Kommst Du gleich vielleicht mal mit an den See?“

„Wieso?“

„Hagrid und ich brauchen Dich da. Ein paar Wassernixen sind krank und die lassen ja nur Dich an mit sich sprechen. Ich muss, wir müssen, bitte versuchen sie davon zu überzeugen den Heiltrank zu nehmen.“

„Was haben sie denn?“, fragte Filius verdutzt und dachte schon an Ausschläge und Krätze.

„Drei der Wassernixen haben einen dicken Hals. Ich vermute Rachitis. Auf jeden Fall möchten sie ihre schwanengleichen Häse wieder haben.“

Filius stutzte. Dann blickte er hinunter zu Miss Granger.

Dann wieder Severus an. Zufall. Und nickte. „In Ordnung. Treffen wir uns in einer Viertelstunde vorm Tor.“

„Perfekt!“, sagte Severus zufrieden und verschwand zur Tür raus.

In dem Moment sah er am Gryffindortisch wie Miss Granger aufstand und sich mit einem recht lauten „Perfekt“ mit Ginny Weasley abklatschte.

Verwirrt beschloss Filius die große Halle zu verlassen.

Ein paar Tage später wurde Filius Zeuge, wie der Schüler Jeremiah Norton, der bei den Lehrern bekannt dafür war, Herzprobleme zu haben und unter Poppys Obhut zu stehen, auf dem Flur vor Minervas Klassenzimmer zusammenklappte.

Filius stürzte sofort hin, aber auch Severus und noch andere Schüler waren zur Stelle. Severus war schneller beim Mr. Norton und hexte ohne zu Zögern einen „Lokomotor“ auf den armen Jungen. Mr. Norton stieg in die Luft und als Filius bei Severus war, begann Severus schon mit dem neben ihm schwebenden Mr. Norton in Richtung Krankenstation zu gehen.

Mr. Potter, Miss Persham, Miss Granger und Mr. Thomas folgten Severus. Sie unterhielten sich leise über Mr. Nortons Gesundheitszustand.

„Er hat mir gesagt, er hätte eine Erkältung“, sagte Miss Persham. „Vielleicht hat er sie verschleppt.“

„Er hatte heute Morgen Schmerzen im linken Arm“, sagte Mr. Thomas. „Vielleicht kommt das davon.“

Miss Granger kräuselte verwirrt ihre Stirn. „Mensch Leute, Jeremiah hat eine defekte Herzklappe, das wisst Ihr doch. Daher klappt er manchmal zusammen.“

Severus drehte sich zu ihr um. „Er hat es Ihnen allen erzählt?“, erkundigte er sich verblüfft.

Miss Granger nickte. „Ja. Hat er. Er sagte, falls er mal wegklappt wüssten wir wieso und könnten ihm besonnener helfen.“

„Sehr vernünftig“, bekundete Severus zufrieden.

Mit einem Mal kam aus einem anderen Gang ein Drittklässler der Slytherins angeflitzt. Als er seinen

Hauslehrer sah joggte er aufgeregt mit. „SIR, SIR, Malfoy und Parkinson duellieren sich! Was soll ich tun?“

Severus blieb stehen und blickte unwirsch von Mr. Norton zu dem Drittklässler. Filius ahnte was Severus dachte. Das Wort wäre nicht fein.

Dann sah Severus Miss Granger an. „Übernehmen Sie Mr. Norton von mir, Miss Granger, und bringen ihn schnellstmöglich zur Krankenstation!“

Miss Grangers Reaktion war formidabel, fand Filius, sie zückte blitzschnell ihren Zauberstab und sagte klar und deutlich: „Lokomotor Jeremiah“. Der Zauber traf den Jungen und in dem Moment löste Severus seinen Zauber und Mr. Norton sank nicht einen Millimeter gen Boden.

Severus wirkte verduzt, fing sich aber und verschwand in die Richtung aus der der Slytherinjunge gekommen war.

Miss Granger hatte da aber schon den Weg zum Gang-Ende überwunden und bugsiierte Mr. Norton die Treppe runter in Richtung Nordosten.

Filius blickte ihr verblüfft nach. Was war das denn? Das hatte er ja lange nicht mehr gesehen. So ein reibungsloser Übergang von Magie zwischen zwei Personen! Seltsam.

2 Tage später besuchte Filius Mr. Norton im Krankenflügel. Minerva, als seine Hauslehrerin, saß an seinem Bett und sprach mit ihm.

„Hallo, Mr. Norton“, grüßte Filius ihn.

Die beiden stoppten ihr Gespräch und Mr. Norton begann zu lächeln. „Hallo Professor.“

Da hörte Filius hinter sich eine Frauenstimme. „Hi Jeremiah!“ Alle drehten sich um. Es war Miss Granger.

„Ich habe gehört, dass Du mich in den Krankenflügel geschafft hast, Hermine“, lächelte Mr. Norton.

„Ja. Professor Snape und ich. Wir haben es als Staffellauf getarnt“, witzelte Miss Granger. Minerva, Mr. Norton und Filius schmunzelten.

„Danke schön“, sagte Mr. Norton ehrlich. „Nimm Dir von den Süßigkeiten.“ Er zeigte auf seinen vollen Nachttisch. „So viel kann ich nicht alleine essen.“

Miss Granger griff in der Tat zu und nahm sich von der Kürbispastete. „Die mag ich total gerne!“, sagte sie und biss lächelnd rein. „Wie geht es Dir?“, nuschelte sie dann.

„Super. Madam Pomfrey ist eine Heil-Göttin“, grinste Mr. Norton. „Trotzdem lässt sie mich nicht sofort gehen, sondern will mich immer noch unter Beobachtung haben.“

„Was macht sie denn mit Dir?“, fragte Miss Granger kauend.

„Sie hat einen speziellen Trank von Professor Snape“, berichtete Mr. Norton. „Er braut ihn extra für mich. Total nett.“

„Ja, so bin ich!“, sagte eine dunkle Stimme hinter Filius trocken. Alle drehten sich wieder um. Es war Severus.

„Ich bin hier um mich nach Ihnen zu erkundigen“, sagte er ungerührt, „aber wie ich sehe, haben Sie ja allerlei Unterhaltung.“

„Mir geht es gut, Sir“, sagte Mr. Norton. „Vielen Dank für die Teilnahme am Staffellauf.“

Alle lachten und Severus musste sich von Minerva erklären lassen, was er meinte. Belustigt blickte Severus Miss Granger an. „Soso“, sagte er nur.

„Nehmen Sie sich auch Süßes, wenn Sie möchten, Sir“, bot Mr. Norton freigiebig an und deutete wieder auf seinen Nachttisch.

Filius wusste, wie gerne Severus Süßes aß. Eigentlich nahm er von Schülern nichts an, aber der Nachttisch wölbte sich quasi unter dem ganzen Zuckerkram.

„Ein Stück Kürbispastete würde ich Ihnen sogar abnehmen“, sagte Severus und nahm sich eine Ecke. Wieder blickte Filius verwundert von Miss Granger zu Severus und wieder zurück. Seltsam.

Remus Lupin hatte mal wieder das Stattfinden seiner Lieblingsveranstaltung durchgeboxt: Ein zünftiges Duell

Und Minerva hatte auch noch zugestimmt. Nun gut, der dunkle Lord war tot, aber Remus hatte eben auch nicht Unrecht damit, dass es nicht nur Nachahmer geben könnte, sondern vielleicht ja mal einen zweiten dunklen Lord.

Die große Halle war geräumt worden und sämtliche Sechst- und Siebtklässler standen inmitten der Lehrer die Remus halfen die Bande unter Kontrolle zu halten.

Eine Art Podest war wieder mal aufgestellt worden auf dem sich nun Mr. Potter und Mr. Malfoy gegenüber

standen. Filius ahnte schon wie das ausging: Nicht gut für Mr. Malfoy!

Filius hatte Mr. Potter im Endkampf gesehen und so schwächtigt und zurückhaltend Mr. Potter auch immer schien: Er war ein Duellierer auf Meisterniveau.

Gleich sollten sie gegen einander antreten und Filius zückte schon mal vorsichtshalber seinen Zauberstab um eingreifen zu können, denn harmlos würde das hier gleich nicht werden, selbst wenn Remus, Severus, Minerva, Aurora und er selbst anwesend waren.

In dem Moment in dem sich Mr. Malfoy und Mr. Potter verbeugten spielte plötzlich ein alter Popsong laut durch den Raum.

Filius erkannte ihn. Genau da sagte Severus neben ihm verdutzt: „California Dreamin?“

Den gleichen Wortlaut sagte Miss Granger neben Filius den Bruchteil einer Sekunde später. Dann blickten sich die beiden stirnrunzelnd an. „Woher kennen Sie das Lied, Miss Granger?“, fragte Severus sie verblüfft.

„Mein Vater hat das gerne gehört.“

Severus zog seine Nase kraus. Für Filius bedeutete das, dass Severus sich beleidigt fühlte. Und er sagte auch: „Das kenne ich noch aus meiner Jugend, Miss Granger!“

Filius lachte leise und wurde sogleich von Severus verärgert angeguckt.

Miss Granger schien peinlich berührt. „Sorry“, sagte sie und schenkte Severus ein, wie Filius fand, entzückendes, um Verzeihung bittendes Lächeln.

Severus blickte sie einen Moment verärgert an, dann lockerte sich seine Miene besänftigt und er brummelte nur noch: „Na gut.“ Dann wandte er sich ab um sich um die beiden Duellanten zu kümmern.

Filius blickte ihm hinterher. Und er blickte Miss Granger verwirrt an.

Am nächsten Tag betrat Severus zum Frühstück das Lehrerpodest in der großen Halle und stellte neben seine Kaffeetasse eine Halbliterphiole mit einem Trank.

„Was ist denn das?“, fragte Filius neugierig und versuchte das Etikett zu entziffern.

„Ein Trank, damit ich Essen in mir behalte“, knurrte Severus unzufrieden. „Magen-Darm-Probleme.“

„Ach herrje“, sagte Filius betroffen. „Ist doch nicht ansteckend, oder?“

„Nein.“

Filius aß lose weiter, bäugte Severus von der Seite und blickte dann zu den Schülern hinunter.

Miss Granger ging auf den Gryffindortisch zu und hielt sich den Magen.

„Was ist los, Mine?“, fragte Ron Weasley verdutzt.

„Ich hab's mit dem Magen. Entschuldigt Ihr mich gleich bei Professor Sproud? Ich geh erst zu Madam Pomfrey. Sie soll mir was geben. Wahrscheinlich habe ich nur etwas Falsches gegessen.“

Mr. Weasley nickte und Miss Granger verzog sich wieder.

Da fasste Filius einen Entschluss.

„Severus?“, fragte er. „Kann ich Dich später mal sprechen?“

„Worum geht es?“

„Nicht hier. Kann ich?“

„Na sicher. Komm nach dem Abendessen zu mir.“

Filius nickte. „Einverstanden.“

Gegen halb acht setzte sich Filius zu Severus aufs Sofa und beide blickten sich an.

„Was gibt es, Filius?“, fragte Severus ihn.

„Severus, bitte beantworte mir ehrlich eine Frage, ja?“

„Immer.“

„Hast Du was mit Miss Granger?“

Filius brauchte eigentlich keine verbale Antwort von Severus, denn dessen Gesichtsausdruck war schon Aussage genug.

„Wie kommst Du denn auf so eine hirnrissige Idee, Filius?“, fragte Severus dann doch und blickte seinen besten Freund total verwirrt an.

„Naja, heute hattest Du Magenprobleme und Miss Granger auch, dann kanntet Ihr beide dieses komische Lied, Ihr benutzt beide gerne das Lob-Wort „Perfekt“. Ihr mögt beide Kürbispastete und wenn Ihr Magie ineinander übergreifen lasst klappt das ... nun ja...“perfekt“ eben. Severus, ganz ehrlich, hast Du was mit ihr angefangen?

Es wär nicht so schlimm, sie ist immerhin volljährig. Minerva würde nicht so begeistert sein, aber man könnte da vielleicht was regel...“

„Stopstopstop, Filius“, raunte Severus bitterernst. „Du malst Dir da was aus. Ehrlich. Miss Granger und ich...? Nein. Da war nie was, da ist nichts und da wird nie was werden. Das sind, wenn, alles Zufälle.“

Filius blickte seinen besten Freund immer noch misstrauisch an. „Und Du lügst mich nicht an?“

„Ich würde Dich niemals anlügen, Filius“, sagte Severus ernst und blickte Filius tief und ehrlich in die hellgrünen Augen.

Filius gute Meinung über Severus gewann. „Na schön. Ich glaube Dir. Aber Du musst zugeben, dass das schon wirklich seltsam ist, oder?“ Filius hatte einen unglaublichen Einfall. „Oder!“, triumphierte er, „oder sie ist Deine Tochter, Severus!!“

Severus starrte ihn an als hätte sich Filius gerade in einen Zirkusclown verwandelt. „Jetzt spinnst Du völlig, Filius.“

„Könnte doch sein! Sie ist 19 Jahre jünger als Du und Du hast mir mal erzählt Du hättest da schon Geschlechtsverkehr gehabt. Vielleicht ist ja eine der Frauen schwanger geworden.“

Severus blickte Filius immer noch entsetzt an. „OH NEIN!“, sagte er und schüttelte vehement den Kopf. „Als Miss Granger 12 war, war ich vor ihrer Einschulung bei Ihren Eltern. Ich kannte ihre Mutter bis dato nicht. Ergo: Miss Granger ist nicht meine Tochter. Du solltest Deine Phantasie zügeln, Freund.“

Filius musste lächeln. Wenn Severus ihn Freund nannte war das meist als liebevolle Zuneigung zu verstehen. „Na schön, Freund“, antwortete Filius deswegen. „Kannst Du mir das trotzdem erklären?“

„Kann ich nicht. Ich muss aber gestehen, dass ich bei dem magischen Übergang genauso gestutzt habe wie Du. Ja, es ist selten, aber es kann ja durchaus mal vorkommen.“

„Vielleicht haben Miss Granger und Du so eine Verbindung, wie Caracas in seinem Buch: „Die 11 Weltwunder“ beschreibt. Über Jasmina und Julius, die diese Magie der Stäbe hatten.“

Nun zog sich bei Severus langsam aber sicher stetig eine Augenbraue hoch. „Filius?“, fragte Severus ihn, „hast Du wieder an meinem Alkoholserum genippt wie vor 2 Jahren?“

Filius entfuhr ein Schnauben. „Jetzt veräppelst Du mich, Severus. Aber ich meine das durchaus ernst.“

„Tja. Aber ich glaube nicht an diesen Caracas-Mist. Tut mir leid, da musst Du mit leben.“

„Dass Du mir das mit dem Serum immer noch vorhältst“, maulte Filius und trank von seinem Rotwein.

Severus lachte. „Das werde ich auf immer und ewig tun, Sir.“

Dann war das Thema beendet.

Als Severus am nächsten Morgen vor seiner Klasse stand hatte er das Gefühl irgendwie auf Miss Granger gepoltert worden zu sein. Er beobachtete sie.

Als die Klasse am Brauen war setzte er sich an seinen Platz und blickte auf die Schüler.

Bei dem Trio Potter, Granger und Weasley gab sie eindeutig den Ton an. Aber sie hatte auch Ahnung von der Materie (was Severus nie zugeben würde). Potter und Weasley taten mehr oder weniger was sie sagte.

Genau dieser Punkt ärgerte Severus nicht, nein, es beruhigte ihn, dass Miss Granger statt seiner Potter und Weasley auf die Finger schaute. Miss Granger war Anfang des Jahres mal eine Woche krank gewesen und sofort hatten Potter und Weasley aus Versehen Severus' Klassenzimmer fast in die Luft gesprengt. Sie war wirklich eine gute Brauerin. Fast schon schade, dass sie zu Gryffindor gehörte.

Wenn Filius recht hatte, mochten sie und er selbst sich relativ ähnlich sein.

„Alle Menschen sind klug - die einen vorher, die anderen nachher“, sagte Miss Granger gerade zu Potter.

Severus erstarrte. Seine Mutter hatte das immer gesagt.

„Das ist nicht von mir, Harry“, antwortete Miss Granger dann recht hoheitsvoll, „das ist von Voltaire.“

Im Gegensatz zu Potter schien Weasley den Mann nicht zu kennen, denn er lachte leise. „Wer ist Voltaire?“, fragte er.

„Ein französischer Schriftsteller, Ron“, antwortete Harry blitzschnell und er merkte nicht, dass Miss Granger ihn bewundernd anblickte.

„Ahso“, brummte Weasley und blickte in den Kessel. „Mine, soll das Zeug grün sein?“

Miss Granger sprang entsetzt auf. „Nein nein nein“, rief sie leise. „Gelb. Es soll gelb sein. Wie viel Echsenkot ist das drin, Ron?“

„10 Gramm.“

Miss Granger beruhigte sich. „Ok. Und wie heiß ist das Feuer?“

Weasley zuckte mit den Achseln.

Miss Granger verdrehte die Augen. „Messen, Ron. Miss es doch! Grrr... Mensura.“ Über Miss Grangers Zauberstab erschien eine 80. Sie drehte das Feuer höher.

Potter und Weasley sahen ihr wie immer hilflos beim Arbeiten zu.

Severus begriff, dass es Potter und Weasley nicht half, wenn Miss Granger für sie die Arbeiten übernahm. Und so schritt er ein und wies Miss Granger in Zukunft einen eigenen Kessel zu.

Potters und Weasleys Gesichtsausdruck war bezeichnend: Völlig fassungslos.

Severus hörte noch wie Weasley Miss Granger leicht panisch fragte: Aber Du hilfst uns doch weiter, Mine, nicht?“

Die Antwort bekam Severus nicht mehr mit, da Parkinson scheinbar mit Brauen fertig war und halblaut jubelte.

Trotz seines stets übervollen Kopfes und seiner vielen Arbeit, die er zu tun hatte, fand sich Severus am gleichen Abend auf seinem Sofa sitzend wieder und er dachte vorsichtig über Miss Grangers Zukunft nach.

Sein erster Impuls war, dass er sich wünschte, Miss Granger würde nicht sofort heiraten und schwanger werden. Sie sollte der Zauberergemeinschaft mit ihrem Wissen nutzen und nicht eine zweite Molly Weasley werden.

Dann las er noch ein paar Seiten und ging schlafen.

## Teil II – der heutige Morgen

Der Schmerz zog von ihrem dröhnenden Kopf in ihre Kehle und ließ sie leise aufjaulen. „Oh verdammte Sch...“, murmelte sie. Merlin sein Dank war es hier nicht so hell im Z... wo bin ich eigentlich?

Da ist ein Schrank.

Aber der ist braun.

Nicht schwarz.

Und das Fenster sollte nicht rechts sein.

Und die Tür sollte nicht links sein.

Und neben meinem Schrank hängt auch kein Bild an der Wand.

Wo bin ich?

Hermine setzte sich mit steifem Nacken im Bett auf und kratzte sich am Oberarm.

Wo bin ich?

Wieso ist das Bett so breit? Ich habe doch nur einen Meter?

Und wer?

...scheiße.

Hermine starrte die Person neben sich an. Leise Atemzüge verrieten ihr, dass die Person neben ihr schlief.

Sie selbst merkte, dass sie fröstelte.

Und blickte an sich hinunter.

Ich bin nackt!

...scheiße.

Was hab ich denn jetzt schon wieder für Bockmist gebaut?

Aber wer liegt da?

Hermine drehte sich vorsichtig zur Seite und zog die Decke der Person leicht weg.

Das Gesicht war bedeckt mit glatten längeren Haaren. Eine Frau?

Dann hörte sie ein Geräusch. Ein Mann!

Vorsichtig strich sie die Haare vom Gesicht des Mannes und erstarrte zur Salzsäule.

Halbblind suchte Hermine ihre Kleidung zusammen. War es ihre überhaupt? Egal. Bloß weg hier. Sie zog sich in Windeseile an und verließ ohne noch einmal auf das Bett zu blicken das Schlafzimmer und dann die Wohnung.

Auf dem Weg in den Gryffindorturm begann ihr Hirn wieder zu arbeiten. Gestern das Fest. Bowle.

Zu viel Bowle. DEFINITIV zu viel Bowle.

Die fette Dame grinste Hermine an. „Passwort?“

„Liberatu Magnificent“

Das Bild schwang zurück und Hermine kletterte in den Turm. Alles schlief scheinbar noch. Jedenfalls war es ruhig. Ihr fiel ein, dass sie ja noch Kleidung in der Hand hielt, obwohl ihr Unterbewusstsein ihr sagte, dass sie vollständig gekleidet war. Das schwarze kurze Kleid hatte sie an und auch die halbhohen Pumps, die sie letzte Ostern von ihrer Mutter geschenkt bekommen hatte.

In der Hand hielt sie aber doch noch etwas. Einen Socken. Einen schwarzen Socken mit mindestens Größe 44.

Sie bog im Gemeinschaftsraum ab und betrat ihr Zimmer. Das Zimmer der Vertrauensschülerin.

Die Tür war zu und ein Colloportus folgte. Dann war die Ernüchterung da:

Ich habe mit Snape Sex gehabt.

Es konnte gar nicht anders sein. Sie hatten in einem Bett gelegen. In seinem. Und sie selbst war nackt gewesen als sie aufgewacht war.

Hermine fingerte nervös zwischen ihren Beinen herum und tastete nach Feuchtigkeit. Sie fand welche und roch daran. Es roch nicht wie sie. Es roch nach...Sperma.

Glücklicherweise hab ich erst vor 3 Tagen meine Regel gehabt, dachte sie erleichtert. Verhütungstrank hätte ich schon längst nehmen müssen. Wenigstens kann ich nicht schwanger werden.

Ich habe mit Snape Sex gehabt.

Diese Worte wollten nicht so recht in Hermines Schädel rein.

Was war geschehen?

Sie erinnerte sich daran, dass sie mit Ron viel getrunken hatte. Er hatte ihr auch immer wieder nachgegossen. Irgendwann war sie am Tisch bei Professor McGonagall gelandet und dann hatte sie noch mit einem Trupp Viertklässler der Hufflepuffs angestoßen. Und dann?

Sie suchte in ihrem Kopf fiebrig nach Antworten. Aber da war nichts. Blackout. Komplett.

Severus erwachte um 10 Uhr durch Sonnenstrahlen, die auf sein Bett fielen. Er fühlte sich irgendwie steif. So als hätte er nicht viel Platz zum Schlafen gehabt.

Oh Merlin, ich habe zu viel getrunken, dachte er mit elendigem Gefühl im Magen. Mir ist schlecht.

Er öffnete blind die Nachttischschublade und wühlte in den Phiolen. Die Kleinste war die Richtige. Bevor er sie leer trank warf er einen kurzen Blick darauf. Magenberuhigung nach Alkohol. Sehr gut.

Dann fiel er wieder in den Schlaf.

Hermine duschte gründlich.

Sehr gründlich.

Es ist eigentlich gut, dass ich mich nicht an die Inhalte der Nacht erinnere, befand sie. Wer will sich schon an irgendwas erinnern, dass mit Snape und Sex zu tun hat???

Oh, bääh!

Ich bete dafür, dass er sich an nichts erinnern kann. Denn wenn, dann wäre mein Leben verwirrt.

Er hasste sie jetzt schon für ihre Art, aber das auch noch von heute Nacht dazu? Das wäre echt zu viel. Sie schrubbte ihre Haut bis sie bakterienfrei und rot war und spülte sich auch innerlich aus. Nur vorsichtshalber.

Ich habe mit Snape Sex gehabt?

Ich!!!

Oh, Gott, wenn ich mir vorstelle, dass er der Erste gewesen wär hätte ich mich von der Hogwartsbrücke werfen müssen. Wer will denn schon sein erstes Mal mit dem Arschloch verbringen?

Und warum zum Teufel muss ich bei Feiern immer so über die Stränge schlagen? Muss ich alles trinken, was mir eingegossen wird? NIE WIEDER. NIEMALS WIEDER.

\*\*\*\*\*

Severus erwachte um 11 Uhr und fühlte sich leidlich besser. Nachdem er pinkeln war fiel er wieder ins Bett und drehte sich auf die Seite.

Was war alles gestern passiert woran ich mich nicht erinnern kann?

Sein Blick fiel auf den Fußboden und da lag was.

„Accio schwarzes Teil auf Fußboden“, sagte er ohne Stab und die Magie gehorchte.

Das „schwarze Teil“ entpuppte sich als Damengürtel. Als schwarzer lackierter Damengürtel.

Severus starrte ihn an. In ihm regte sich der Verdacht, dass seine Gliedmaßen so steif waren, weil eine Frau neben ihm übernachtet hatte – aber NEIN!!! Nein.

Andererseits kenne ich den Gürtel nicht.

Hatte wer gestern Abend einen schwarzen Lackgürtel umgehabt?

\*\*\*\*\*

Hermine vermisste ihren schwarzen Lackgürtel, der zum Kleid gehörte. Er hatte sich aus den zarten, dünnen Schlaufen gelöst und scheinbar hatte sie ihn in Snapes Schlafzimmer übersehen.

Dafür hatte sie jetzt einen Socken zu viel. Sie schnupperte vorsichtig daran. Er roch nur nach Waschmittel.

Ich hatte Sex mit Snape. Ihr Gehirn kam immer noch nicht mit dem Wortgebilde klar.

Der Schwanz dieses Mannes war in mir.

Neuer Versuch.

Dieser Mann hat mich wahrscheinlich letzte Nacht geküsst.

Ihhh bäääh!

Snape hat mich wahrscheinlich vollgeschwitzt.

Neuer Versuch.

Ich habe sein Sperma in mir gehabt und hätte davon schwanger werden können.

Ok, das verstehe ich zumindest schon mal.

Hätte. Das ist das Wort, das alles rettet. Merlin sein Dank.

Hermine zog sich nach dem Duschen Jeans und ein Sweatshirt an, dazu blaue Chucks und ging zum Mittagessen.

Ron und Ginny waren noch nicht da, aber Harry saß alleine auf Bank mit dem Rücken zur Halle und aß.

„Hi Harry.“

„Mine! Mahlzeit!“

„Na wie geht's?“

Harry lächelte lieb. „Ganz gut. Hatte ein bisschen Bowle zu viel gestern und Du?“

„Ich glaube ich hatte gestern Nacht Sex mit Snape.“

Er blickte Hermine mit offenem Mund an. „Was?“

„Ich habe gestern Nacht im Alkoholrausch Sex mit Snape.“

Harrys Augen wanderten zum Lehrertisch. Snapes Platz war leer. „Bist Du Dir sicher?“

Hermine nickte. „Ich bin um 7 in seinem Schlafzimmer aufgewacht, habe meine Sachen zusammen gerafft und bin quasi geflohen.“

„Wahnsinn!“

„Na, ich finde das eher furchtbar“, grinste Hermine schief.

„Du kannst jetzt aber nicht schwanger von ihm werden, oder?“, fragte Harry besorgt.

Hermine schüttelte den Kopf. „Ganz sicher nein.“

„Snape?“, erkundigte sich Harry erschüttert. „Ganz sicher? Denn ich glaube nicht, dass er überhaupt Sex haben kann.“

„Wieso?“

„Na, vielleicht hat der zu viele Flüche abbekommen und hat Potenzstörungen oder so.“

Hermine musste befreit auflachen. „Ach Harry! Was Du Dir alles denkst!“

Harry grinste. „Meinst du, er weiß von Dir?“

„Keine Ahnung“, zuckte Hermine mit den Schultern. „Wirklich nicht.“

„Vielleicht spricht er Dich darauf an.“

„Dann muss ich da drauf warten.“

Harry nahm sich eine Kelle Kartoffelsuppe nach. „Wieso sagst Du eigentlich, Du glaubst, dass Du... Du weißt schon?“

„Ich war nackt als ich aufgewacht bin.“ Harry grinste und Hermine fuhr fort: „Und meine ...(sie flüsterte) Vagina roch nach Sperma.“

Harry lachte leise. „Du weißt wie das riecht?“

„Natürlich. Ist ja nicht mein erstes Mal wie Du weißt. Wie Deins riecht weiß ich ja auch.“

„Hast recht. Und jetzt?“

„Keine Ahnung. Auf jeden Fall kann ich nicht schwanger sein, weil ich erst vor 3 Tagen meine Regel hatte und ich kann mich an die Sache an sich glücklicherweise nicht erinnern. Aber ich habe mich schon gescholten nie wieder so viel zu trinken, dass ich nicht mehr weiß was ich tue.“

„Guter Rat“, brummte Harry leise lachend. „Oh, da kommt Ginny. Soll sie es wissen?“

„Im Leben nicht!!“

„Na gut. Hallo Gin.“

Und dann begann das Mittagessen in größerer Runde.

\*\*\*\*\*

Beim Duschen überlegte Severus immer noch, wem der Gürtel gehören könnte, aber er kam einfach nicht darauf.

Um halb eins ging er zum Mittagessen. Währenddessen startete er immer mal seine Kolleginnen an, und suchte in seinen Erinnerungen nach einem Hinweis. Aber da war nichts.

Wem gehörte dieser verdammte Gürtel?

3 Wochen nach dem Fest und somit nach der ominösen Nacht ging Severus eines Morgens durch den Gang, der an Filius' Klassenzimmer vorbeiführte. Es war nicht viel los, außer dass mehrere Siebtklässler der Gryffindors neben Filius' Raum standen und sich unterhielten.

Alles was er aufschnappte kam von Potter: „Und Du meinst, Snape hat Deinen Lackgürtel, Mine?“

Severus ging weiter. Wieder so ein albernes Gespräch. Potter redete auch immer nur Stuss.

Eine Viertelstunde später saß er in seinem Klassenzimmer und warf hin und wieder einen Blick auf die brauenden Viertklässler als sein Gehirn Potters Satz wieder in den Vordergrund rückte. „Und Du meinst, Snape hat Deinen Lackgürtel, Mine?“, hatte Potter gefragt.

Wieso sollte ich einen La.....

Severus merkte wie er förmlich innerlich zu Eis erstarrte.

Seine Gedanken überschlugen sich, als es plötzlich an einem Brautisch schepperte und im Bruchteil von Sekunden war Severus von seinen Gedanken abgelenkt.

Nach dem Unterricht trieb es Severus in seine Räume.

Er knallte die Tür hinter sich zu und warf einen Colloportus auf den Kamin und einen auf die Außentür.

Snape hat Deinen Lackgürtel, Mine. Wer war Mine?

Mine.

Mine.

Mine.

Wer war.....

UM HIMMELS WILLEN!!!!!!!

Granger?

Mine konnte nur Hermine sein. Granger.

Ich habe Grangers Lackgürtel. Den schwarzen. Den von der Nacht, an die ich mich immer noch nicht erinnern kann.

War ich mit Granger im Bett???

Am nächsten Morgen beim Unterricht betrat Severus das erste Mal mit mulmigem Gefühl sein Klassenzimmer. Wie immer waren alle Schüler versammelt und bereit.

„Heute wird nicht gebraut“, verkündete er ranzig. „Wer kann mir erklären, welches die bekanntesten Tränke mit eingelegten Lorbeerblättern sind?“

Nur Miss Grangers Hand hob sich.

Severus blickte eine Weile im Zimmer umher ob sich noch jemand meldete.

Keiner.

„Na schön“, fuhr er fort. „Wenn es keiner weiß.“ Er deutete mit seinem Zauberstab in Richtung Tafel und dort schrieben sich ordentlich die Tränke hin:

Heiltränke Klasse 1-5

Felix Felicis

Koscherserum

„Welche Zutat braucht man auch unbedingt für alle drei Tränke?“

Wieder meldete sich nur Miss Granger.

Severus begann das Spiel von Neuem.

„Keiner?“, sagte er trocken. „Nun. Es ist Elefantenfuß. Lesen Sie nun die Seiten 156 bis 177 über den Koschertrank und dann sagen Sie mir, was an dem Rezept in ihrem Buch falsch ist.“

Mit den Worten drehte er sich weg und setzte sich. Aus seiner Schublade nahm er das Klassenbuch raus und trug darin das Datum ein und die Uhrzeit, wann die Stunde begonnen hatte. Natürlich bemerkte er den bohrenden verhassten Blick von Miss Granger auf seiner Kopfhaut.

Wieder einmal schüttelte seine innere Stimme nur betroffen den Kopf. Severus, Severus, Severus, wie konntest Du nur? Wie konntest Du nur dies Mädchen an Dich ranlassen! Bist Du denn wahnsinnig?

Jemand schnipste (und Severus hasste Schnipsen wie die Pest!). Er blickte hoch. Es war Malfoy.

„Ja?“, raunzte Severus ungehalten.

„Sir! Ist die Angabe von Limettensaft nicht falsch? Hier steht 100ml für 10 Liter Trank. Es sind bestimmt nur 10ml, nicht?“

Jemand schnaubte.

„Wer schnaubt hier?“, fragte er verärgert und blickte sich um. Niemand antwortete.

„Granger war‘s“, sagte Parkinson plötzlich und Severus funkelte sie böse an. Was für eine elendige Petze!, dachte er.

„Miss Granger“, begann er dann zuckersüß. „Wieso müssen Sie in meinem Unterricht schnauben?“

Brauchen Sie ein Taschentuch? Ich habe keins.“

„10ml!“, schnaubte Miss Granger erneut. „Wohl eher 1000ml!“

Severus blickte seine Schülerin prüfend an. 1000ml war natürlich vollkommen richtig.

„Woher nehmen Sie die Gewissheit, Miss Granger, dass Mr. Malfoy nicht mehr Ahnung hat als Sie?“

Er merkte, dass Miss Granger versuchte ihr Temperament zu zügeln um Sätze zu verschlucken. Sie antwortete: „Die Menge ist für einen 10-Liter-Trank, Sir. Da werden wohl kaum nur 10ml Limettensaft rein kommen.“

„Wieso?“

Miss Grangers Kopf qualmte offensichtlich. Dann sagte sie: „Der Koschertrank weicht Schweinefleisch für Muslimische Zauberer und Limettensaft ist der Grundstoff für die Weihe, Sir. 1000ml sind auch nur ein Zehntel, wo hin gegen 10ml ein Tausendstel wären. Man müsste auf 1 Kilo Fleisch 10 Liter Trank kippen. Das ist doch unlogisch viel. Wenn Malfoy rechnen könnte, wäre er selbst drauf gekommen.“

Severus starrte seine Schülerin an, die soeben bewiesen hatte, dass sie ihr Ohnegleichen zurecht hatte. Daher hatte er keine andere Chance.

„Malfoy?“

„Ja, Sir?“

„Haben Sie die Rechnung verstanden?“

„Schon, Sir.“

„Sie war richtig. Und jetzt geht Longbottom an die Tafel und schreibt alle Zutaten für den Koschertrank auswendig an. Wird's bald????“

Neville schrieb und Hermine versuchte ihm ganz leise zu helfen. Währenddessen saß Severus wieder an seinem Platz und schrieb ein O in Miss Grangers Notenzeile. Er hörte natürlich, dass sie Longbottom half, aber er hatte heute keine Lust sich mit ihr anzulegen.

Oder doch?

„Miss Granger!“ Er stand auf. „15 Punkte Abzug von Gryffindor fürs Vorsagen und 2 Stunden Strafarbeit bei mir. Heute Abend. 20 Uhr. Und jetzt halten Sie endlich Ihre gottverdammte Klappe!!“

\*\*\*\*\*

Severus räumte gerade seinen Esstisch auf, den er als Lern-und-Hausarbeitenkorrigier-Tisch umfunktioniert hatte als es an der Tür klopfte. Verblüfft blickte er auf die Uhr an der Wand. Es war Punkt 8. Miss Granger.

Er ging zur Tür und ließ sie ein.

Sie trug enge Jeans, ihre Chucks und einen leuchtend gelben Pulli.

„Moment“, sagte er. „Bin gleich fertig.“

Die Tests der Sechsten von heute Morgen verschwanden in einer Schublade und seine Tintenfasschen in Schwarz und Rot ebenfalls. Dann fiel ihm nicht ein, was sie zur Strafe machen sollte.

So blickte er sie überlegend an. Sie wartete scheinbar auf seine Reaktion, denn sie blieb dort stehen und sah ihn ebenfalls an. Fragend.

10 Sekunden später hatte Severus Miss Granger an den Oberarmen gepackt und auf den Esstisch geworfen. Sie quiekte laut auf.

„Halt Dein Maul“, kommandierte er barsch. Er warf sie auf den Rücken und zog ihr die Schuhe und die Socken aus. Dann, Knopf für Knopf, öffnete er ihre Jeans und zog sie von ihren Hüften. Wieder jaulte sie. „Halt Dein gottverdammtes Maul, Granger.“

Viel Widerstand kam von ihr allerdings nicht, was ihn verwunderte.

Er schob ihren Pulli nach oben und griff in den seidigen BH-Stoff. Mit der anderen Hand zog er ihren Slip herunter und starrte gierig auf ihren weichen Hügel zwischen den Beinen.

Seine eigene Hose war eng, dann auf und er zog sie runter. Dann stieß er sich heftig in die junge Frau vor ihm.

Sein Verstand war wieder da.

„Was ist, Sir?“, fragte Miss Granger vor ihm. Sie stand immer noch wartend, und vollständig angezogen, auf seinem Teppich in der Nähe der Eingangstür und sah ihn fragend an.

Oh, Merlin, ein gottverdammter Albtraum war das nur, dachte Severus erschüttert.

„Sortieren Sie die Zutaten alphabetisch“, sagte er.

„Wo?“

„In meinem Labor. Die Tür gleich rechts da.“

Hermine folgte seinen Anweisungen und fand hinter der Tür ein vollständig eingerichtetes Labor vor. Hinten an der Wand in einem großen Regal standen Hunderte von Zutaten in Türen, Gläsern und Vasen. Sie begann.

Nach 2 Stunden war sie fertig und verließ das Zimmer wieder.

Snape saß auf dem Sofa, hatte seinen Kopf in den Händen abgelegt und starrte ins Nichts.

„Sir?“, fragte Hermine leise um ihn nicht zu erschrecken. „Alles ok?“

„Gehen Sie lieber!“, wies er sie durch seine Hände hindurch an.

„Wieso lieber?“, wagte es Hermine zu fragen.

Snape löste seine Hände vom Gesicht und sah sie müde an.

„Miss Granger“, begann er und der Tonfall seiner Stimme war eiskalt, „gerade eben ist mir wieder eingefallen, wie es war Sie zu ficken.“

Hermine starrte ihn an. Diesen schmierigen Lumpen von Mann. Sie war komplett sprachlos. Seine Art war nichts mit dem sie auch nur annäherungsweise umgehen konnte. Seine Hässlichkeit und Kälte widerte sie an. Trotzdem....

„Und?“, fragte sie leise. „Wie war es? Ich kann mich nämlich immer noch an nichts erinnern.“

Er schnaubte und sah sie tonlos an. „Es war heftig, Miss Granger. Nichts, an dass Sie sich erinnern möchten.“

„Wieso nicht?“

„Sie sind ein kleines Mädchen, Miss Granger. Gerade aus dem Barbiealter raus. Da sollte man sich nicht mit mir beim Ficken anlegen.“

Wieder konnte sie ihn nur anstarren.

Diese bösen Augen, dachte sie traurig. Wie sieht es wohl in ihm drin aus? Sie trat auf ihn zu und kniete sich vor ihn. Er tat ihr leid.

Da umschloss er plötzlich ihre Kehle mit seiner rechten Hand. Entsetzt schloss Hermine die Augen. Was? Luft! Hilfe!

Aber...sie bekam Luft. Nur ein bisschen weniger.

„Ich habe Sie gefickt, Miss Granger, und konnte mich bis gerade eben nicht daran erinnern.“

„Ich kann's immer noch nicht“, prustete sie atemlos hervor.

„Kommen Sie her“, sagte er und zwang sie mit seiner Hand um ihren Hals auf seinen Schoß.

„Was wollen Sie von mir?“, fragte Hermine hastig und immer noch irgendwie angstfrei.

„Du hast meinen Schwanz geleckt und ich Deine Möse.“

„Ah!“

„Es hat Dir gefallen. Du hast geschrien wie am Spieß als Du gekommen bist.“

„Ich weiß nicht warum. Sie sind nicht mein Typ.“ Wie idiotisch reagier ich denn?, dachte sie.

Severus zog milde amüsiert einen Mundwinkel hoch. „Attraktivität ist bei einem Fick egal. Es geht um animalische Anziehungskraft, Miss Granger. Die war eindeutig da.“

„Natürlich ist es wichtig, dass man seinen Sexpartner attraktiv findet“, widersprach Hermine.

„Hässlicher Sex ist genauso geil wie Attraktiver.“

Hermine schwieg.

Snape fragte plötzlich: „Wie alt sind Sie, Miss Granger?“

„18.“

„Und Sie finden mich unattraktiv.“

„Ja.“

„Bin ich ein Schwein in Ihren Augen?“

Sie sagte nichts.

„Nun ja“, beantwortete Severus sich seine Frage selbst. „Keine Antwort ist auch eine Antwort.“

\*\*\*\*\*

Nach 2 Minuten saßen sie immer noch so da. Keiner war sich sicher, was getan werden musste. Severus hatte seine Hand nicht einen Deut lockerer gemacht, aber da Hermine atmen konnte hatte sie sich bereits an weniger Luft gewöhnt.

„Habe ich Sie als Erster gefickt, Miss Granger?“

„Nein, Sir.“

„Wer war es?“

„Harry.“

„Wann?“

„Einen Tag vor Heiligabend letztes Jahr. Nachdem Voldemort Harry fast bei Batilda Bagshot erwischt hätte.“

„Aus welchem Antrieb haben Sie Sex gehabt?“

Hermine überlegte nicht lange. „Lust wahrscheinlich.“

„Finden Sie Potter attraktiv?“

„Schon.“

Plötzlich ließ Severus ihre Kehle lockerer. „Gehen Sie, Miss Granger.“ Er ließ sie los und Hermine taumelte in den Stand. „Sie...“, stieß sie angewidert hervor. „Sie sind ein Monster!“

Dann drehte sie sich um und ging erhobenen Hauptes aus seiner Wohnung.

Hermine zupelte sich alle ihre Kleidung wieder zurecht und ging den Kerker gang entlang bis sie in das östliche Treppenhaus kam. Noch unten im Keller ließ sie sich dort auf eine Treppenstufe sinken. Tränen schossen ihr aus den Augen. Dieser elendige Mistkerl, dachte sie wütend. Ja, dachte sie. Wütend bin ich und

wütend darf ich sein. Scheißkerl. Dreckiger Scheißkerl.

„Wer weint denn da?“, fragte plötzlich eine Stimme hinter Hermine. Sie drehte sich erschrocken um und blickte in das liebe, mitleidige Gesicht von Remus Lupin.

„Hermine!“, staunte der nicht schlecht. „Geht’s Dir gut? Wo kommst Du her?“

Hermine konnte ihre Tränen stoppen und hastig vertraute sie Remus alles an was zwischen ihr und Snape passiert war.

Remus, der sich neben sie gesetzt hatte grinste zum Schluss. Dann blickte er sich um.

Im Treppenhaus des Kellers hingen keine Gemälde und Remus sagte: „Komm mit, Hermine. Wir gehen zu mir. Du siehst furchtbar aus.“

„Das dachte ich mir schon. Gewürgt hat er mich.“

„Aber Du hast gesagt, Du hättest noch Luft gekriegt.“

„Ja“, stimmte sie kleinlaut zu. „Aber es war unangenehm.“

Bald hatten sie scheinbar Remus Wohnung erreicht, denn er blieb stehen und sagte: „Lupus Lupin.“

Eine Mauer teilte sich und gab dahinter ein hübsches Apartment frei.

„Komm mit“, sagte Remus und Hermine folgte ihm.

Er goss ihr und sich ein Glas Kürbissaft ein und sie setzten sich auf das Sofa.

„Ich versteh ihn nicht“, klagte Hermine verzweifelt. „Was ist er für ein Mann? Was ist er überhaupt für ein Mensch? Dieses widerliche Schwein!“

Remus lachte leise. „Severus ist ein Mann, Hermine. Du bist 18 Jahre alt und entschuldige, dass ich Dir das so sagen muss, Du bist ERST 18. Severus ist hingegen 37 würde ich mal schätzen. In bestimmten Dingen stimme ich Dir zu: Er ist ein widerliches Schwein, aber er ist ein großer mächtiger Zauberer. Sogar Albus sah in gewisser Hinsicht zu ihm auf.“

„Ehrlich?“

„Ja.“ Remus wurde wieder sanfter und begann geistesabwesend ihr Knie zu tätscheln, „Hermine. Ich mag Severus zwar nicht sonderlich, aber er hat in seinen 37 Jahren sehr viel Schlimmes mitmachen müssen und ich wette, dass das alles ihn dazu bringt so biestig zu sein, wie er manchmal ist. Und man kann ihm kein X für ein U vormachen. Er ist clever, hochintelligent und ein Dreckskerl.“

Hermine starrte Remus an. „Was soll ich tun?“

Remus starrte sie eine Zeitlang an. „Hermine, möchtest Du unter den Erwachsenen mitspielen?“

„Das verstehe ich nicht.“

„Ich formulier es mal anders: Was Severus da eben gemacht hat war, dass er Dich nicht behandelt hat wie seine 18-jährige Schülerin. Er hat Dich so behandelt wie eine Erwachsene.“

„So redet er mit Erwachsenen?“

Remus lachte leise. „Vielleicht nicht mit jedem. Aber ich bin auch 37 und ich kann seine Reaktion nachvollziehen. Und Du hast mir den Wortwechsel zwischen Euch geschildert: So redet Severus mit Erwachsenen.“

„Benutzt man dann auch solche Wörter wie Ficken und Schwanz?“, fragte Hermine komisch verzweifelt.

Remus lachte laut. „In gewissen Runden oder Momenten tut man dies, sicher.“

„Harry hat nie das Wort ficken benutzt“, sagte Hermine leise.

„Wieso Harry?“, fragte Remus verdutzt.

„Weil Harry und ich für uns letztes Weihnachten jeweils der und die Erste waren.“

„Ahaaa! Und Harry war das eine Universum für Dich und Snape ist das andere. Hermine, ich habe die böse Befürchtung, dass Du einfach von Severus‘ Art überrannt wurdest.“

„Wie meinst Du das?“

„Severus erinnert sich an Euren Sex, ja?“

Hermine nickte und Remus fuhr fort. „Ok. Es mag heftig gewesen sein und er ist mit Dir so umgegangen wie in der Nacht. Dann erst hat er von Dir erfahren wie unerfahren Du bist. Das war wohl der Moment in dem Du gehen solltest.“

„Was soll ich tun?“

„Du müsstest erwachsen werden, Hermine. Nur dann würdest Du verstehen, was in Severus vorgegangen ist.“

„Wie denn? Soll ich mich durch halb Hogwarts bumsen?“

Remus lachte schallend. „Oh, besser nicht. Nein.“

„Was dann?“

Remus wurde ernst und betrachtete Hermine eine Weile. „Wenn ich nicht ein anständiger Kerl wäre und nicht Dein Lehrer würde ich Dich jetzt ganz dreist fragen, ob Du mit mir schlafen möchtest um Dir die Unterschiede zu zeigen, Hermine. Aber ich bin anständig und kann Dir nur den Tipp geben, einfach die Zeit verstreichen zu lassen. Du wirst früher oder später von alleine erwachsen.“

„Ich danke Dir, Remus. Du bist wirklich lieb.“

„Gern geschehen. Ich stelle Dir auch keine Rechnung für den Tipp aus.“

„Sehr nett. Wirklich“, konstatierte Hermine nun endlich mal lächelnd. „Danke.“

Remus klopfte Hermine noch zwei Mal wohlwollend auf den Oberschenkel, dann stand er auf.

„Schlaf gut, Hermine.“

„Du auch.“

\*\*\*\*\*

In der Nacht darauf wachte Hermine plötzlich schweißgebadet auf. Sie hatte einen irren Albtraum von sich und Mr. Weasley gehabt. Sex. Grauenhaft.

Hermine stand auf und brauchte etwas zu trinken. Doch nachdem sie im Bad sich erst Wassers über das Gesicht und dann Wasser getrunken hatte, fühlte sie sich immer noch nicht besser.

Sie schlüpfte in ihre Pantoffeln und schlich sich leise aus dem Gryffindorturm.

Ihre Füße trugen sie zu Remus.

Sie klopfte.

Nach einer Weile öffnete sich die Mauer.

Remus stand vor ihr. Im Pyjama und mit halboffenen Augen. „Hermine“, sagte er leise als er sie erkannte. „Wieso klopfst Du um die Zeit bei mir?“

Hermine wusste was sie wollte. „Schlaf mit mir, Remus. Bitte!“

Remus schwieg eine Weile und blickte sie nur an. „Was ist los, Hermine?“

„Ich habe gerade von Sex mit Arthur Weasley geträumt.“

Remus schmunzelte. „Das ist nicht gut.“

„Ich weiß. Machst Du es?“

„Komm erst mal rein“, sagte er, als er den fetten Mönch vorbeisweben sah. Er trat zur Seite und ließ sie ein.

„Schlaf mit mir auf die Harry-Art und dann auf die Snape-Art.“

Remus lachte wieder leise und rieb sich mit dem Handballen über den Hinterkopf. „Ich weiß nicht was die Harry bzw. Snape-Art ist, Hermine.“

„Mach einfach.“

„Bist Du Dir sicher?“

Hermine war sich sicher und nickte.

Remus trat auf sie zu und umfasste leicht ihre Taille. „Ich bin nicht rasiert“, sagte er dann ruhig und Hermine lächelte. „Das ist mir egal.“

„Ok.“

Remus beugte sich vor und küsste Hermine leicht. Sie erwiderte schnell den Kuss.

„Gefällt Dir das?“, raunte er und Hermine nickte.

Er trat noch einen Schritt näher auf Hermine zu und umfasste ihren Rücken mit seinen Armen. Hermine genoss das sehr, was er tat und sie beruhigte sich und atmete langsamer.

„Das hört sich gut an“, flüsterte Remus und lächelte beim Küssen. „Alles mit der Ruhe, Hermine.“

Eine Weile küssten sie sich weiter, dann sagte Remus. „Knöpf mein Hemd auf.“

Hermine tat es.

„Jetzt zieh es langsam aus.“

Auch das tat sie.

„Sehr gut“, lobte er sie. „Jetzt berüh mich.“

Hermine begann mit beiden Händen seinen Rücken zu streicheln und seine Küsse wurden intensiver.

„Fühlt sich das gut an?“, fragte er.

„Hm“, nickte sie nuschelnd.

„Schieb meine Pyjama-Hose runter.“

Hermine fasste entschlossen in das Bündchen und schob es seine Hüfte hinunter.

Im Gegenzug dazu zog Remus Hermine das T-Shirt, was sie trug, über den Kopf aus. Alles mit Bedacht. Schließlich ließ er sie los und bückte sich vor ihr. Dabei zog er ihre Schlafanzughose runter und ließ sie auf ihre Füße fallen.

Dann beugte er sich vor und begann über ihren Schamhügel zu lecken. Hermine entfuhr ein erregtes Wimmern.

Von Remus kam ein Geräusch der Zufriedenheit und er machte weiter. Ab und an verirrte sich seine Zunge in die Spalte und Hermine wimmerte wieder. Irgendwann nahm er einen Finger dazu und schob ihn sachte in die Spalte hinein. Plötzlich sagte er ganz leise aber entschlossen. „Das geht so nicht. Komm mit.“

Sie stieg aus der Hose und folgte ihm nackt in das Schlafzimmer.

Als sie lagen krabbelte er an ihr herunter und teilte ihre Beine. Hermine stöhnte erregt auf.

Ganz langsam und für Hermine sehr qualvoll leckte er sachte durch ihre Falten. Vor Hermines Augen tanzten bereits wundervoll bunte Sterne. Was Remus da tat war wirklich gut. Harry hatte das nicht getan und Snape schon, aber bei Snape konnte sie sich einfach nicht erinnern wie es gewesen war.

Remus ließ von ihrer Mitte ab und während er höher rutschte hielt er Hermines Beine an den Knien offen und schob sich langsam in sie.

Ein erleichtertes Stöhnen entfuhr Hermine und Remus musste lachen.

„Lach nicht!“, tadelte sie ihn träumerisch. „Das ist gut.“

„Schön, wenn es Dir gefällt.“ Dann nahm er sie sanft und schön in gleichmäßigen Schaukelbewegungen.

„Oh, Remus“, seufzte Hermine ergeben. „Das ist so wundervoll!“

„Besser als Harry?“

„Um Längen.“

„Das ist klasse, aber, Hermine, ich halte das nicht mehr lange aus.“

„Das macht nichts. Komm ruhig“, summte sie immer noch in ihren Sternenhimmel blickend.

„Das muss ich auch“, presste Remus plötzlich heftig hervor. „Oh Gott ja“, raunte er, versteifte sich und presste sich tief in Hermine hinein.

Schwer atmend fiel er in sich zusammen und zog sich aus Hermine raus.

Als er neben ihr lag lachte sie leise. „Ich habe ein neues Universum, Remus. Du bist auch eins.“

„Ist das gut?“, fragte er.

„Hm“, nickte sie. „Und jetzt die heftige Art.“

Remus lachte. „Darf Mann sich auch erst noch mal kurz erholen?“

„Na klar. 3 Minuten.“

„Scherzkeks.“

„Immer.“

Hermine legte ihren Kopf eine Weile an seine Schulter. „Du, Remus?“

„Hm.“

„Wie schläfst Du mit Frauen?“

„Was meinst Du?“

„Zart oder hart?“

Remus grinste. „Ich versuche rauszufinden, was die Frauen mögen. Tonks zum Beispiel mochte es immer, wenn ich es vor Vollmond etwas ...äh...deftiger mit ihr getrieben habe.“

Hermine lachte. „Ok?“

„Hm. Und wenn sie ihre Tage hatte, war sie besonders wild auf Sex. Dann aber lieber schmusig und romantisch.“

Remus dachte eine Weile nach. Dann sagte er: „Hermine, Du bist wirklich sexy geworden in den letzten Jahren. Das wollte ich Dir immer schon mal gesagt haben.“

„Danke schön.“

„So, ich glaube, ich bin wieder fit.“

„Toll. Na dann los.“

Remus zeigte Hermine die zweite Spielart.

Er nahm sie von hinten und Hermine liebte es spontan wie unterwürfig vor ihm zu knien. Während er sich tief in sie stieß drückte er ihren Oberkörper zu Boden.

Hermine fühlte sich phantastisch. Und es trat ein, was sie nie gedacht hätte. Just in dem Moment als Remus ihre Pobacken auseinander zog um sich noch tiefer und schneller in ihr zu versenken fühlte sich Hermine mehr als Frau als jemals zuvor in ihrem Leben.

Das war auch Lust, merkte sie. Das war Ausleben von Lust. Sex musste nicht nur zärtlich und romantisch sein. Wenn beide es wollten konnte Sex auch schweißtreibend und heftig und auspowernd sein.

Sie selbst schwitzte unglaublich und ab und an fiel ihr ein Tropfen Schweiß von Remus auf den Rücken. Seine nassen Hände gruben sich tief in Hermines klebrig-weiche Rückenhaut und krallten sich fest. „Oh, das ist so gut“, raunte Remus befriedigt. „Du fühlst Dich so gut an, Hermine.“

Hermine konnte keine klaren Worte mehr sprechen. Alles was aus ihrem Mund kam war nur Schreien und Stöhnen. Ihr Körper gehörte ihr nicht mehr selbst und ihr Verstand war weg. Sie fühlte nur noch das Prickeln auf den Nervenautobahnen auf ihrer Haut und die Flammen in sich.

Dann gab ihr Körper auf. „Oh, ich komme“, stieß sie entsetzt hervor und explodierte.

\*\*\*\*\*

Eine halbe Stunde später, es war mittlerweile halb vier in der Früh, saß Hermine im Pyjama auf Remus' Sofa und blickte ihn an.

„Ich danke Dir für alles. Mir geht es phantastisch. Dank Dir.“

„Ich danke Dir. Jetzt werde ich noch 3 Stunden schlafen, dann schön frühstücken, einen Spaziergang machen und davon träumen wie geil die Nacht doch war.“

Hermine beugte sich vor und küsste Remus auf die Wange. „Schlaf schön.“

„Du auch. Jederzeit wieder“, sagte er sanft. Dann sah er Hermine dabei zu wie sie seine Wohnung verließ.

Als Hermine ein paar Stunden später in ihrem Bett erwachte fühlte sie, dass sie in der Nacht dazu gelernt hatte. Und wie sie immer schon gewusst hatte war Remus ein vorzüglicher Lehrer. Scheinbar beim Sex ebenso.

Durch Remus hatte sie verstanden, dass Snape gar nicht so ein Arsch war. Ja, ok, er war ein Arsch. Aber weniger Arsch als angenommen. Er war er.

Als Hermine unter der Dusche stand und sich ihren und Remus' Schweiß abwusch wurde ihr bewusst, dass Snape ein Ergebnis seines Lebens war. Schreckliche Kindheit, Mobben in der Schule, Ausgenutzt werden von Voldemort und nicht ernst genommen werden von Lucius, seinem angeblich besten Freund. Das alles, und mutmaßlich ein wenig genetisch bedingte Schrofheit, machten ihn zum besten Lehrer, den man haben konnte. Zum griesgrämigen, zynischen Bastard Professor Severus Snape.

Hermine trat aus der Dusche und band sich ein Handtuch um den Kopf. Dann ging sie zurück in ihren Wohnraum.

Sie erschrak heftig.

Dort an ihrem Schreibtisch saß Snape.

Vor Entsetzen über ihren Schock schossen ihr Tränen in die Augen und so bemerkte sie nicht, dass sie noch völlig nackt war.

„Professor“, stammelte sie. „Wie können Sie mich so erschrecken?“

Er sagte nichts, sondern musterte sie nur stumm.

Als sie nicht aufhörte zu weinen ließ er ein Taschentuch erscheinen und reichte es ihr.

„Danke.“ Sie nahm es und tupfte sich die Augen trocken. Dann fiel ihr wieder das Wesentliche ein.

„Was tun Sie hier? Und wie sind Sie überhaupt in den Turm gekommen?“

„Zu Frage eins: Ich wollte mit Ihnen unter vier Augen sprechen was mit ständiger Anwesenheit Potters und den Weasleys nie möglich ist. Zu Frage zwei: Ich bin Lehrer und Lehrer haben zu allen Räumen Zutritt.“

Hermine warf das Papiertaschentuch in den Mülleimer neben sich. „Und was möchten Sie mir sagen?“

„Ich rate Ihnen sich etwas anzuziehen, Miss Granger. Andernfalls lenkt mich Ihr Anblick zu sehr von dem ab, was ich sagen möchte.“

Hermine blickte an sich runter und registrierte ihren Zustand. Sie schnappte sich das saubere T-Shirt vom Bett und zog es sich hastig über. Es bedeckte ihre Scham nicht, aber das war ihr egal. „Ja?“

„Miss Granger“, sagte er bedächtig, „ich habe mich gestern Ihnen gegenüber furchtbar verhalten. Es tut mir leid.“

Hermine lächelte spontan. Das musste wieder der Lehrer Snape sein. Der, der mit seiner Schülerin sprach.

„Ich habe es verstanden, Professor.“

Er runzelte kurz die Stirn. „Verstanden?“

„Ja. Verstanden. Nur gestern haben Sie mich nicht wie eine Schülerin behandelt.“

Er blickte sie einen Moment verdutzt an. Dann fing er sich wieder. „So so.“

Hermine nickte einmal. „Ich werde mich bemühen nicht mehr so kindisch zu sein, Sir. Ich habe Sie verstanden. Ich habe den Unterschied zwischen 18 und 37 verstanden.“

„18 und 37?“

„Ja. Ich habe bisher geglaubt, ich sei erwachsen. Aber das ist nicht richtig. Sie sind erwachsen! Und gestern habe ich bei Ihnen einen Einblick bekommen, wie es aussehen kann, wenn Sie mit einem reifen Menschen reden.“

Da er nicht sprach stoppte Hermine ihre Rede.

„Und Sie können sich nicht an die Nacht erinnern?“, fragte er plötzlich.

„Gar nicht. Nein.“

Plötzlich lächelte er kurz, so als hätte er sich gerade erinnert. „Ich vermute das wird noch kommen. Bei mir hat es genau 22 Tage gedauert.“

„Ich bin mir nicht sicher, ob ich mich erinnern will“, murmelte Hermine leise.

„Und ich bin mir nicht sicher, ob ich es mir für Sie wünsche.“

Er ging zur Tür zurück. „Auf Wiedersehen, Miss Granger.“

„Wiedersehen, Professor.“

Dann schlug die Tür hinter ihm zu.

2 Morgende später erwachte Hermine durch ihren Wecker und als sie sich aufsetzte geschah es. Es war wie eine plötzliche Erweiterung der Erinnerungen.

Bilder schossen vor ihre Augen. Bilder und Mini-Filmsequenzen.

Nackte Leiber, Schweiß, die Erinnerung an Gerüche der Umgebung und wie seine Haut gerochen hatte. Erinnerungen an das, was Snape mit ihr gemacht hatte. Sehr deftig und auspowernd und so unsagbar lustvoll.

Erinnerungen an sein lautes Stöhnen und an seinen ergebenen Blick als er in ihr gekommen war. Erinnerungen an seinen herrlichen Schwanz. Der Anblick und dann auch das Gefühl wie er in ihr war. Erinnerungen an das Streicheln seiner Schenkel.

Hermine schlug beschämt die Augen nieder.  
Dann öffnete sie sie wieder. Wie spät war es? Halb Sieben?

Sie stellte den Wecker neu und kuschelte sich noch einmal ein.

Ihr Kopf zeigte ihr die unglaublichen Gefühle, die sie dabei gehabt hatte. Die Sehnsucht nach noch mehr Emotionen. Und noch mehr und noch mehr. Er hatte recht gehabt. Sie hatte geschrien. Aber er hatte ihr taktvollerweise nicht gesagt, dass sie sogar geweint hatte. Ein absoluter Overkill der Emotionen.

Ausgelöst durch den böartigen Zyniker und Misanthropen Snape.

Schließlich musste Hermine doch aufstehen. Sie zog sich an und ging zum Frühstück.

In der Halle auf dem Weg zum Gryffindortisch begegnete sie Remus. Der grinste sie fröhlich an und blieb stehen.

„Na guten Morgen, Miss Granger. Gut geschlafen?“

„Remus“, sagte Hermine leise. „Ich hab sie zurück.“

Einen Moment schaute Remus sie fragend an, dann verstand er. „Heute um 4 bei mir?“

Hermine nickte.

Remus warf ihr ein aufmunterndes Lächeln zu und ging zu seinem Platz am Lehrertisch.

Hermine hätte jetzt gerne mit Harry sprechen wollen, aber Ron und Ginny saßen auch dort. So musste sie sich jeglichen Kommentar verkneifen.

Als es 16 Uhr wurde ging Hermine zu Remus.

Sie setzten sich und Remus schob Hermine eine Tasse Kaffee und eine übervolle Plätzchendose hin. „Bediene Dich und erzähle.“

Hermine erzählte von all ihren Erinnerungen. Dann blickte sie Remus betreten an.

„Das klingt als hätte Severus einen richtig guten „Job“ gemacht, was?“, lächelte er.

Hermine musste wohl oder übel grinsen. „So kam es mir vor.“

„Und jetzt?“

„Ich weiß es nicht“, sagte Hermine völlig überfordert. „Wie kann ein einziger Mensch so sein? Mich so entzücken und morgens im Unterricht so ein Schwein sein?“

„Weil er es kann.“

„Ich glaube ich werde ihm niemals gewachsen sein“, vermutete Hermine düster.

„Das ist keiner. Es ist nur die Frage, ob man es versuchen will.“

„Was meinst Du?“

Remus lächelte. „Versuch doch es mit Severus aufzunehmen. Pack ihn an den Hörnern.“

Hermine lächelte weil sie wusste, was Remus meinte. „Pack Snape bei den Hörnern.“

„Genau.“

## Teil III – außer Haus

Hermine wurde geholfen.

Sie wurde von Minerva in deren Büro zitiert. Als sie an der Tür klopfte wurde sie plötzlich aufgerissen und Remus strahlte sie an. „Hermine!“

Hermine sah ihn verblüfft an. „Hermine?“

„Ja, sind eh nur noch Severus und Minerva hier. Die wissen ja, dass wir uns duzen. Komm rein.“

Er trat einen Schritt zur Seite und Hermine betrat das Schulleiterbüro. Wie immer seit Dumbledores Tod mit einem schlechten Gefühl im Magen. Sofort blickte sie auf das Portrait von Dumbledore. Doch er war nicht da. Stattdessen sah sie Phineas Nigellus. Der ätzte sofort herum.

„Oh, Miss Granger! Direktorin McGonagall! Schicken Sie diese unsägliche Person weg. Sie hat mich in eine Perlenhandtasche gesteckt. MICH!!! Eine impertinente Person ist sie. Jawohl !!“

„Ach, Niggi“, sagte Minerva leicht entnervt. „Wollten Sie nicht eben noch den Grimmauld Platz aufsuchen?“

Phineas blickte sie verwirrt an. Dann fing er sich. „Stimmt. Sie haben recht. Na dann geh ich mal.“

Minerva seufzte. „Tun Sie das.“

Phineas wuselte aus dem Bild raus. Dann konnte sich Minerva endlich Hermine widmen.

„Miss Granger“, begann sie. „Profe... ähm, Remus und Severus sind hier, weil wir etwas zu besprechen haben. Die Schulräte haben Geld locker gemacht, damit die Siebte Klasse eine Stufenfahrt machen kann.“

„Oh, super“, entfuhr es Hermine erfreut.

„Ja, genau. Wir können nicht alle 4 Häuser auf einmal wegschicken und da Bertram Finkelstein ja leider erkrankt ist, sind Sie die Vertretung als Schulsprecherin. Severus, Remus und ich haben uns eben schon beraten. Wir werden Severus' Haus und die Gryffindors mit Remus auf den Weg schicken. Eine Woche später machen dann die Hufflepuffs mit Filius und die Ravenclaws mit Pomona die zweite Reise.“

„Und wo soll es hingehen?“, fragte Hermine.

„Severus hat ein Moor in Wales vorgeschlagen und Remus eine historische Burg. Was sagen Sie dazu, Miss Granger.“

Hermine blickte Remus an und Snape. Beide waren auch noch am Überlegen.

„Gibt es nicht in Irland ein Naturschutzgebiet am Rande eines Sees? Ich meine davon gehört zu haben, dass es da ein altes Schloss gibt in dem James der Vierte gelebt haben soll.“

Remus blickte Hermine stirnrunzelnd an. „James der Vierte?“

Hermine lachte leise. „Na, was weiß ich. Es kann auch James der Sechste gewesen sein. Unser Muggellehrer in der Vorschule hat mal davon erzählt. Ich liebe alte Schlösser müssen Sie wissen.“

„Und Severus möchte unbedingt ein Moor haben.“

„Minerva“, mischte sich Severus jetzt ein. „Ich habe Dir bereits gesagt, dass mir das gleich ist, solange ich die Möglichkeit habe den Schülern die Pflanzen und Kräuter noch näher zu bringen. Hm? Tränkeunterricht, Du verstehst?“

Hermine lachte leise auf und fühlte sich sofort von Minerva und Snape kritisch beäugt.

„Wie heißt das Schloss?“, fragte Minerva.

„Ähm. Beltra Castle glaub ich.“

„Und wo liegt es?“

„In der Croaghmoyle Mountain Heritage Area.“

Minerva stand entschlossen auf. „Severus. Remus. Einer nimmt Miss Granger mit. Wir apparieren dahin.“

Dann zückte sie ihren Zauberstab „Apparare maximum!“

Der Raum gab ein Geräusch von sich.

„Ich kann alleine apparieren“, maulte Hermine leise im Glauben, dass es keiner hörte. Aber Remus lachte. „Nanana, nicht bockig sein, Hermine.“

„Sorry.“

Minerva schmunzelte leicht. „Na schön, Miss Granger. Wir 4 treffen uns in 5 Minuten an dem Schloss.“ Dann war sie plötzlich weg. Hermine grinste Remus an. Dann verschwand Snape. „Nimm mich mit“, lächelte sie und reichte ihm doch ihre Hand. Er nahm sie und beide verschwanden in Richtung Irland.

Das Wetter in Irland war genauso stürmisch wie in Schottland. Hermine zog ihren Pullikragen fester zu und hexte sich einen Wärmezauber.

„Krieg ich auch einen, bitte?“, fragte Remus neben ihr und Hermine schenkte ihm auch einen Zauber. „Danke.“

Dann stieß Severus zu ihnen und dann Minerva.

Plötzlich quakten ein paar Frösche und Remus feixte herum. „Na, Severus? Ist das genug Natur?“

„Ist es.“

„Ich find es schön hier!“, strahlte Hermine zufrieden mit ihrem Vorschlag. „...und die gute Luft!“

Minerva lachte. „Ja, frische Luft tut gut. Severus. Wärst Du zufrieden mit Miss Grangers Vorschlag?“

Snape ging ein wenig herum und sagte dann: „Bin ich.“

„Und Remus?“

„Auf jeden Fall. Wir können wandern und Picknicken und Grillen machen und Historisches lernen und hier

ist auf jeden Fall Platz für ein paar schöne Duellübungen.“

„Schön, schön“, lächelte Minerva. „Dann kommt Ihr Vorschlag in die engere Wahl, Miss Granger. Lasst uns zurück apparieren. Bis gleich.“ Dann verschwand sie.

Remus war plötzlich auch weg und Hermine sah sich alleine Snape gegenüber stehen.

Plötzlich fühlte sie sich merkwürdig aufgeregt. Er schien das zu spüren, denn er tat als wäre nichts geschehen. „Na los, Miss Granger. Hopp zurück!“

Hermine verdrehte kunstvoll die Augen und sie hörte beim Apparieren nur noch: „Was soll das Augenver.“

Doch sie war weg.

In Minervas Büro beendete sie den Wärmezauber.

„Danke sehr, Miss Granger. Wir sagen Ihnen dann Anfang nächster Woche Bescheid.“

Hermine verließ Minervas Büro in dem Nichtwissen, dass Snape ihr stirnrunzelnd hinterher sah.

Pünktlich am Dienstag zum Frühstück wurde Hermine von Minerva zum Lehrertisch hochgerufen.

„Wir haben uns entschieden, Miss Granger. Haben Sie um 14 Uhr Zeit in mein Büro zu kommen?“

„Na klar.“

Hermine saß bereits vor Minervas Tisch als die Tür aufging und die beiden Männer eintraten, die Hermines Leben schwieriger und einfacher machten: Snape und Remus.

Sie setzten sich um Hermine herum und sahen Minerva erwartungsvoll an.

„Der Schulrat hat eingewilligt, die Reise nach zum Schloss Sanssouci zu bezahlen. Ich habe bereits 4 Portschlüssel beantragt. Einen wirst Du übernehmen, Severus, einen Du, Remus, einen Sie, Miss Granger und den 4 übernimmt Mr. Malfoy.“

„Ach ja“, brach es trocken aus Hermine raus, „der kommt ja auch mit. Ist der sich nicht zu fein fürs Kräutersuchen?“

Plötzlich hörte sie ein belustigtes Schnauben und nahm an, dass es von einem der Portraits kam.

Minerva funkelte Severus an. „Er ist Dein Schüler, Severus. Da lacht man doch nicht.“

„Wo sie recht hat“, brummte es hinter Hermine leise.

Verwundert drehte sich Hermine zu Snape um. Der saß ziemlich gut gelaunt auf seinem Stuhl, hatte die Beine lässig übereinander geschlagen und blickte Minerva aufmerksam an.

„Na schön“, sagte Minerva. „Die Reise beginnt heute in einer Woche. Die Portschlüssel gehen um 9 Uhr. Die Rückreise ist Sonntag um 17 Uhr Ortszeit. Die Schutzbanne des leerstehenden Ostflügels des Schlosses werden am Montagabend gesetzt. Severus appariert dafür dahin.“

Hermine drehte sich noch mal um. Ja, so etwas konnte er. Snape war in der Tat ein mächtiger Zauberer, erinnerte sie sich. Mächtig.

„Schön. Severus, Du unterrichtest Mr. Malfoy darüber und Miss Granger: Die Koffer müssten bitte alle für einen Massentransport bereit sein am Dienstag um halb 9 vor der großen Halle. Beschriftet mit Namen. Winterfeste Kleidung ist wichtig. Aber das wissen Sie ja wahrscheinlich auch so.“

„Bestimmt, Professor“, antwortete Hermine artig. „Wie ist es mit den Zimmern? Verteilung und so?“

„Ach ja. Im Ostflügel gibt es pro Haus 5 Zimmer. Mr. Malfoy und Sie werden dort auch Einzelzimmer haben und der Rest der Bande muss sich auf 4 Zimmer verteilen. Wie ist mir egal. Aber ich möchte keine Zickereien oder Ärgernisse.“

„Dann bestimme ich, wer in welches Zimmer kommt“, sagte Hermine entschieden. „Natürlich nur für die Gryffindors. Ich werde Malfoy ansprechen, ob er es nicht genauso machen will.“

„Sehr schöne Idee, Miss Granger“, sagte Minerva zufrieden. „Sie wissen ja eh am besten, wer sich mit wem gut versteht.“

„Bei uns verstehen sich alle sehr gut miteinander, Professor“, sagte Hermine hoheitsvoll. Remus hustete.

„Bei uns auch, Miss Granger“, sagte Snape ruhig. „Ich bin mir sicher, Minerva, dass es keine Probleme geben wird.“

„Schön, dann seid Ihr alle jetzt entlassen. Ich habe noch ein Gespräch mit den Wassermenschen. Sie bemängeln, dass die Wasserqualität des Sees nachlässt. Nun ja.“ Sie stand auf und begleitete Remus, Severus und Hermine zur Tür raus.

Hermine informierte ihre Klasse am gleichen Abend noch. Das Jubeln war groß. Sie hatte entschieden, dass Ron, Harry und Neville in ein Zimmer ziehen sollten und Seamus und Dean in das andere Jungenzimmer.

Bei den Mädchen war es einfacher. Hannah bekam ihr eigenes Zimmer und Parvati und Lavender bekamen das andere. Alle waren glücklich mit Hermines Entscheidung.

Malfoy fand die Idee nützlich und machte es ebenso mit seinen Leuten.

Als Hermine am Dienstag darauf um halb 9 vor der großen Halle stand stellte sie zufrieden fest, dass sie alles im Griff hatte.

Mit einem geübten Zauberstabschlenker verhexte sie sämtliche Taschen der Gryffindors zu kleinen niedlichen, leichten Täschchen, die die jeweiligen Besitzer bequem in der Hosentasche transportieren konnte.

„Das haben Sie wohl länger geübt, was?“, raunte eine dunkle Stimme hinter Hermine und sie drehte sich verduzt um. Snape stand nah hinter ihr und hatte ihr bei den beiden Zaubersprüchen zugehört.

„Nicht wirklich“, sagte Hermine kühl. „Ist ja ganz einfach.“

Beide blickten auf Malfoy, der gerade das Gleiche mit den Slytheringepäckstücken machte.

Versuchte.

Brummig zückte Severus seinen Zauberstab und ging zu seinem Schüler hinüber. „Das haben Sie wohl noch nicht geübt, was?“, fragte er schnippisch und übernahm für Malfoy die Zauber. Der sah ihn dankbar an.

Severus verdrehte genervt die Augen und ging wieder.

Um 9 Uhr porteten alle mit ihren Fußball-Portschlüsseln nach Deutschland.

Sie bezogen die Zimmer und Hermine zauberte die Gepäckstücke wieder zurück in Originalgröße. Dabei kriegte sie mit, dass Snape das auch für Malfoy wieder machen musste.

Ihr Zimmer war wunderschön. Gelb gestrichen mit hohen Stuckdecken, riesigen Fenstern und herrlichen Mosaikböden in schwarz-weiß. Zwischendurch kam eine völlig entzückte Parvati in Hermines Zimmer gelaufen und schwärmte, sie würde nirgendwo anders mehr wohnen wollen und man würde sich hier ja wie eine Prinzessin fühlen.

Nach dem Auspacken trafen sich alle zur Lagebesprechung in einem größeren Saal.

Snape sprach: „Hier im Schloss laufen auch Muggel herum. Deshalb ist es wichtig, dass sie nicht auf uns aufmerksam werden. Benehmt Euch normal und um Merlins Willen zieht keine Zaubererkleidung an. Greengrass, das ist wirklich wichtig. Ich weiß, wie toll Sie ihre Uniform finden. Wenn Sie sie mitgebracht haben lassen Sie sie im Koffer. Granger! Sie haben ein Auge auf ihre Truppe. Ich möchte nichts Negatives hören. Professor Lupin und ich haben vereinbart, dass ich mich morgens um Tränkekunde und Kräuterkunde kümmere und er sich nachmittags um seinem Verteidigungskram. Abends werden wir grillen. 3 Hauselfen haben sich freundlicherweise bereit erklärt uns zu versorgen und sind gestern angereist um die Nahrungsmittel zu transportieren.“

„Wer ist denn mitgekommen?“, fragte Hermine neugierig.

„Namen werden Ihnen ja wohl nichts sagen, Miss Granger“, sagte Snape sarkastisch.

„Natürlich!“ Hermine zog spöttisch eine Augenbraue hoch.

„Na dann. Wie sieht Milly aus?“

Hermine schmunzelte. „Sie ist sehr jung, aber äußerst gut im Umgang mit Peeves. Sie hat derzeit eine lila gefärbte Haarsträhne. Das war Lavender.“

Snape runzelte verblüfft die Stirn. Dann sagte er: „Milly?“

Es ploppte einmal kurz und Hermine sah, dass Milly aufgetaucht war. Milly sah sich verdutzt um. Snape fragte: „Wie alt bist Du, Milly?“

„Äh, 5 Jahre, Sir.“

„Sag mal, von wem hast Du diese bunte Haarsträhne, Milly?“

„Das war Miss Lavender!“, sagte Milly stolz.

„Steht Dir. Du kannst wieder gehen“, sagte Snape nett.

„Danke. Sir.“ Milly verschwand.

Snape sah ein wenig grummelig aus, was Hermine lustig fand. „Wollen Sie die anderen beiden Namen auch überprüfen? Ich sage Ihnen gleich, ich werde bestehen.“

„Nein. Nein. Schon gut. Ich glaube es Ihnen, Miss Granger.“

„So, jetzt noch mal zum Thema. Jeder weiß mit wem er in welchem Zimmer schläft und ich möchte keine Jungs-und-Mädchen-Vermischungen vorfinden, wenn ich mal ein Zimmer kontrolliere, habe ich mich klar ausgedrückt?“

Alle nickten brav.

„Gut“, schloss Severus ab, „dann gebe ich mir noch eine Stunde Schlossbesichtigung und um 11 Uhr treffen wir uns hier wieder. Wir werden in den Park gehen.“

Mit diesen Worten drehte er sich um und verschwand zur Tür raus.

Hermine blickte ihm nach, dann ging sie auf ihr Zimmer.

Bereits 5 Minuten später klopfte es.

Es war Remus.

„Na, Hermine, geht es Dir gut?“

Sie nickte munter und Remus fuhr fort. „Ich habe mich hier grad ein wenig umgesehen. Ich habe mich gefragt, wie unzüchtig die Leute hier früher waren.“

Hermine grinste. „Orgien soll es damals gegeben haben.“

Remus Fingerspitzen begannen über ihren Unterarm zu tänzeln. „Ich habe mich gefragt, ob Du Lust auf eine kleine Mini-Orgie hättest.“ Seine Stimme wurde samtiger. Und Hermine rattiger.

„Zufällig würde ich gerne ein wenig mitspielen bei Ihrer Orgie, Herr Professor Lupin.“

Remus lachte leise. „Hey, es macht mich an, wenn Du so redest, Hermine. Interessant.“

Hermine vertraute Remus total, deshalb warf sie einen Colloportus auf die Tür und begann sich zu entkleiden.

„Ist das, was Sie hier sehen, es wert an einer Orgie teil zu nehmen, Sir?“, fragte sie süß.

Remus schmunzelte entzückt während seine Augen begannen zu glänzen. „Oh ja, Miss Granger. Machen Sie sich mal frei.“

Hermine zog sich langsam aus und griff sich danach einmal kurz zwischen die Beine, zog den Zeigefinger vor ihren Mund und leckte ihn ab.

„Hermine!!!“, piff Remus leicht geschockt. „Was muss ich da sehen!“

Lüstern blickte sie auf die Beule seiner Hose. „Steht er schon bereit, Sir?“

Oh, es machte ihr einen Heidenspaß so reden zu dürfen!

„Weiß nicht“, log Remus. „Komm her und sieh selbst nach!“

Und das tat Hermine.

Um 11 Uhr gingen zwei sehr gut gelaunte Personen zum Treffen. Hermine war stolz darauf, sich versucht zu haben und Remus war stolz auf Hermine.

Die Stunden bis um 15 Uhr verbrachten die Schüler und Snape (und sogar Lupin) im Wald. Snape stellte mehrere Pflanzen vor und wie sie zubereitet wurden und sogar Remus spielte den Schüler und machte mit. Um 15 Uhr tauschten sie die Rollen und betraten die Gartenanlagen vom Schloss. Dort wollte Remus 2 Stunden duellieren üben. Am Morgen hatte er die Idee gehabt. Jetzt galt es sie in die Tat umzusetzen.

„Severus“, sagte er vor allen Schülern, „machst du beim Duellieren mit?“

Severus überlegte eine Weile. Aber wieso nicht? Und so nickte er bereitwillig.

„Perfekt. Dann trittst Du jetzt mal gegen Miss Granger an.“

Miss Granger und Severus sahen Remus verdattert an. „Hast Du vergessen, dass Miss Granger gegen mich keine Chance hat?“

Remus lachte und tat als wär er blöde. „Ach! Stimmt ja. Du hast ja Miss Granger nicht beim Endkampf erlebt.“

„Wieso?“

„Ach, ich erklär Dir das jetzt nicht. Tritt einfach gegen sie an.“

„Oh je“, hörte man es plötzlich aus Richtung Potter und Weasley lachen. „Sie macht ihn fertig.“

„Na schön“, grunzte Severus. Hermine sprang vom Sockel einer Säule und zückte blitzschnell ihren Zauberstab.

Severus wollte sich gerade wegrehen als er Miss Granger sagen hörte: „Professor! Was ist denn mit Verbeugen und Zauberstab vorzeigen?“

Remus und die beiden Klassen lachten. Severus lächelte Hermine süffisant an. „Sie wollen die volle Packung, Miss Granger?“

„Ja, Sir. Alles außer die Unverzeihlichen.“

„Einverstanden.“

Eine halbe Stunde später hatte Severus 3 Mal auf dem Rücken im Gras gelegen und Hermine kein einziges Mal. So musste Severus zugeben, dass sie eine exzellente Duelliererin war.

„Mein Kompliment für Ihre Duellier-Künste, Miss Granger.“

Alle Schüler hoben erstaunt die Köpfe und starrten Severus an. Der blickte sich kalt um. „Was gucken Sie

alle so? Haben Sie noch nie jemanden für gute Leistung gelobt?“

Keiner sagte etwas. Jetzt schritt Remus ein. „So, Miss Granger, das war vorzüglich. Das einzige was zu bemängeln wäre, ist Ihre Abwehrhaltung.“

„Das hat Harry mir auch schon ein paar Mal gesagt“, grinste Hermine.

Harry schmunzelte. „Dann krieg es auch mal in Deinen dicken Schädel rein, Mine.“

Am Abend fand ein schöner Grillabend statt. Hermine hatte darauf bestanden, dass Milly, Hanni und Karla auch mitgrillen sollten.

Später saß Hermine alleine am Lagerfeuer und starrte gedankenverloren rein. „Ein Sichel für Ihre Gedanken, Miss Granger“, sagte Snapes Stimme neben ihr. Er setzte sich.

„Ich habe an Sie gedacht.“

„Inwiefern?“

„Sir, ich erinnere mich seit einer Woche an „die Nacht“.“  
Severus kratzte sich gedankenverloren am Kopf. „Ist das Geheimnis keines mehr.“

„Nein.“

„Und? Was denken Sie?“

„Ich war geschockt.“

„Über mich.“

„Nein“, reagierte Hermine schnell. „Über mich selbst. Zu was ich fähig bin.“

„Mich zu küssen.“

„Ja. Ich habe Sie geküsst.“

„Sie sind über mich hergefallen, Miss Granger“, sagte Severus trocken.

„Ja, so mag es gewesen sein.“

Hermine nahm einen Zweig auf und stocherte damit in der Glut herum. „Warum sind sie so ein gemeines Schwein zu allen?“

Er erstarrte kurz. Dann regte er sich wieder. „Ich bin wie ich bin.“

„Das ist keine Entschuldigung.“

„Wieso sollte ich mich entschuldigen wollen?“

Hermine schwieg. Seine Arschloch-Seite war anwesend. Keine Möglichkeit weiter mit ihm zu diskutieren.

„Miss Granger“, begann Snape. „Ich bin fast 38 Jahre alt. Ich habe gemordet, ich habe gefoltert und ich

habe vergewaltigt. Ich war viele Jahre ein Dreckskerl. Aber ich bin ich. Wir beide sind in einem Bett gelandet, Merlin weiß warum, und wir hatten Sex.“

„Was wollen Sie mir damit sagen, Professor?“, fragte Hermine leicht schnippisch.

„Sie kennen nur eine Seite von mir, Miss Granger. Die anderen Seiten kennen Sie nicht. Woher auch. Da mache ich Ihnen keinen Vorwurf. Aber Sie sollten nicht über mich urteilen, wenn Sie mich nicht kennen.“

„Sie haben mir nie eine Chance dazu gegeben, Sir.“

„Lassen Sie das dämliche Sir weg“, sagte er plötzlich verärgert. „Das kann ich grad nicht leiden.“

„Sie haben mir nie eine Chance dazu gegeben, Snape.“

„Nein, das habe ich wohl nicht. Sie sind nur eine Schülerin von mir, Miss Granger. Wieso sollte ich es wollen, dass Sie mich kennen lernen. Davon habe ich nichts.“

Hermine schwieg mit einem Anflug von Beleidigtsein.

„Sie müssen jetzt nicht beleidigt sein, Miss Granger. Das ist mein ganz normales Verhalten Schülern gegenüber.“

„Mit mir haben Sie aber Sex gehabt. Mutmaßlich mit den anderen Schülerinnen nicht.“

Sie hörte ihn kurz auflachen. „Wohl eher nicht. Der Harem wäre sehr groß.“

Hermine schwieg eine Weile. Dann sagte sie: „Ich fordere übrigens meinen Gürtel zurück. Dafür habe ich aus Versehen eine Socke von Ihnen mitgenommen.“

Severus sagte nichts, weil er erschrocken war. Das hier, der Satz von ihr, war so erschreckend persönlich. Aber nüchtern betrachtet hatte sie recht. Bei ihr war etwas anders als bei den anderen Schülerinnen. Ja, er hatte mit ihr Sex gehabt. Das Intimste, was man mit einem anderen Menschen machen konnte. Aber mittlerweile betrachtete er sie anders. Ihre magischen Kräfte waren exquisit und sie reifte zur jungen Frau heran.

„Sie bekommen Ihren Gürtel zurück, Miss Granger.“

„Danke, Sir.“

Severus stand auf und gähnte verhalten. „Ich werde Sie alle jetzt ins Bett schicken.“

Und so geschah es.

## Teil IV – Änderung des Denkens

Hermine wachte mitten in der Nacht auf, weil jemand an der Tür klopfte. In der Annahme es seien Harry oder Ron sagte sie es sei offen.

Aber in der offenen Tür stand Snape.

Sofort war sie putzmunter. „Was wollen Sie?“

Er schloss die Tür hinter sich und er drehte den Schlüssel um.

Hermine beäugte das mit gemischten Gefühlen.

Er trat näher und setzte sich zu ihr ans Bett. Einfach so.

Dann streifte er seine Schuhe ab, zog sich den Morgenmantel von den Schultern und legte sich hinter sie.

„Kommen Sie her“, raunte er sanft und zog Hermine an sich. Hermine machte das nur mit, weil sie sprachlos war. Er nahm sie in die Arme und begann plötzlich ihren Nacken zu küssen. Hermine wurde stocksteif vor Verwirrung. Seine Hand löste sich von ihrem Bauch und fuhr zu ihrer Kehle hoch. Dann drückte er sie sanft zu. Immer noch küsste er lose über ihre Nackenhaut und Hermine merkte, dass sich die andere Hand den Weg zwischen ihre Beine bahnte.

Das alles. Der Gedanke, wer das grad hinter ihr machte, war so surreal. So unwirklich. So erregend.

„Wusste ich es doch“, schnurrte er dunkel. „Du bist so nass.“ Er ließ seine Finger in ihren Falten spielen und Hermine entfuhr ein lustvolles Stöhnen. Seine Hand an ihrer Kehle drückte sich ein wenig fester zu und Hermine spürte nun das Pulsieren des Blutes zwischen ihren Beinen.

Frei von Hektik machte Snape eine ganze Weile so weiter.

„Willst Du NUN gefickt werden?“, fragte er leise.

Es war Hermines größter Wunsch in diesem Moment. Nichts anderes konnte ihr Erlösung versprechen und so nickte sie vorsichtig.

„Wusste ich es doch“, sagte er zufrieden. Er ließ ihre Möse in Ruhe, zog sich die Hose runter und winkelte ihr Bein an. Dann schob er sich sehr langsam in sie.

Hermines Welt erbebte.

Unglaublich langsam nahm er sie. Langsam und bedächtig. Sie wollte sich ihm einmal schneller entgegen stoßen, doch er packte sie dafür umso grober an. „Still“, murmelte er raunend. „Nur Ruhe und Bedacht.“

„Ich will kommen“, jaulte Hermine mit ihren Nerven völlig am Ende.

„Noch nicht.“

Seine samtige, leise Stimme brodelte so nah an ihrem Ohr.

Seine Hand wanderte von ihrer Möse zu ihren Brüsten und er fasste grob in eine hinein. Ihre Brustwarze nahm er fest zwischen Zeigefinger und Daumen. Was anderes tat er nicht.

„Ich will kommen“, stöhnte Hermine und ihre Stimme hörte sich nicht wie ihre an, fand sie.

„Gleich, Mädchen, gleich“, summte er leise in ihr Ohr.

Sie spürte die Hitze in sich aufsteigen. Sie konnte nicht dagegen an.

„Ich komme“, seufzte sie noch erleichtert, dann spannte sich ihr ganzer Körper an und entlud sich gewaltig. Snape wurde mit seinen Stößen schneller und Hermine blieb auf ihrem Trip. „Oh, das ist so gut“, seufzte sie leise. „So schön.“

Dann hörte sie ihn. Ihm entfuhr ein gequältes Stöhnen und einen heiseren Aufschrei, dann versteifte sich sein Körper und Hermine wurde wunderbar ausgefüllt von einer kochenden Hitze. Währenddessen ließ er ihre Kehle los.

Eine Weile war es still im Zimmer. Dann stand er auf. Sie hörte den Stoff vom Morgenmantel raschen und das Kratschen von Schuhen über Parkett. Dann sagte er noch „Gute Nacht“ und verschwand.

Zurück ließ er eine betäubte Hermine, deren Welt immer noch nicht wieder in ihren Angeln war.

\*\*\*\*\*

Hässlicher Sex.

Hermine dachte über hässlichen Sex nach.

Das war böse gewesen, Snape als hässlich zu bezeichnen. Er war rein ästhetisch gesehen kein schöner Mensch, aber er hatte sehr viel Charisma.

Ich habe mit einem Mörder Sex gehabt, dachte Hermine. Er hatte gemordet, gefoltert und vergewaltigt. Und mit diesem Mann habe ich so grandiosen Sex.

Ich muss es einfach akzeptieren, fühlte sie. Akzeptieren, dass er nun mal so war. So alt, so unattraktiv, so gefährlich und so aufregend im Bett. Er setzte den Intensitätslevel beim Sex sehr hoch.

Hässlicher Sex.

Hermine dachte über Sex mit Dean nach. Dean war ein hübscher Kerl, der Attraktivste von allen, die sie kannte. Dean hatte bestimmt nicht Snapes Klasse.

Woher auch.

Snape mochte seit, was weiß ich, 20 Jahren Sex mit Frauen haben.

Dean seit 2. Dean war dünn und groß und weich und Snape war zwar ebenfalls groß, aber er war nicht dünn und weich, er fühlte sich fest und zäh an und fasste sie hart an und war sehr grob ohne Schmerzen zuzufügen. Es war immer stets kurz vorm Limit.

Während Hermine im dunklen Zimmer lag und auf den Schlaf wartete sickerte aus ihr sein Sperma raus. Seit sie mit Remus schlief nahm sie Verhütungstrank. Es konnte nichts passieren mit Snapes kleinen Schwimmern.

Ok, weg von der Realität. Zurück zum Wahnsinn, dachte sie.

Warum hatte er das heute gemacht?

Hermine kuschelte sich noch tiefer ein und murmelte ergeben: „Ich weiß es einfach nicht. Ich weiß gar nichts. Ich bin eine dumme Nuss.“

Plötzlich wurde sie vom Schlaf überrollt, der sie mitnahm.

In der folgenden Nacht wurde Hermine wieder aus dem Schlaf geklopft.

Es war Snape. Er betrat wieder ihr Zimmer, schloss die Tür mit einem Schlüssel ab.

„Hallo“, sagte er leise.

„Wieso sind Sie hier?“, fragte Hermine.

„Ich habe es nötig. Sie sehen sexy aus. Mir war langweilig. Ich kann nicht schlafen. Ich möchte Sie lehren. Suchen Sie sich was aus.“

„Das ist gemein.“

„Anders kriegen Sie mich nicht, Miss Granger.“

Er legte sich zu ihr ins Bett. Hermine wollte es nicht anders. Sie setzte sich auf und zog sich die Schlafsachen aus. Dann blickte sie ins Dunkel wo er ungefähr lag und sagte mit mulmigem Gefühl im Bauch aber klar und deutlich: „Fick mich!“

Und das tat er.

In der folgenden Nacht allerdings geschah nichts.

Hermine war trotzdem wach. Sie stand auf und zog sich die Hausschuhe an um auf die Toilette zu gehen. Dabei bemerkte sie, dass es erst Mitternacht war.

Als sie dann auf dem Flur war um nach rechts abzubiegen, hörte sie die folgenden Worte mit Snapes Stimme gebrüllt.

„Hier wird nicht herumgefickt!“

Hermine ging interessiert näher. Snape kam gerade aus dem einen Slytherin-Jungenschlafzimmer und hatte Theodor Nott im Nacken gepackt. Snape sah scheinbar noch jemand anderen im Zimmer, denn er raunzte auf unfreundlichste Art und Weise: „Miss Tasselt. Verschwinden Sie lieber, bevor ich ausraste.“

Dann lief Melanie Tasselt in Blitzgeschwindigkeit aus dem Jungenschlafzimmer und verschwand in ihrem eigenen.

Snape ließ Nott los. „Was glaubst Du eigentlich, wo wir hier sind, Nott? Die Schulleiterin hat ausdrücklich erklärt, dass ich die Geschlechter getrennt voneinander aufbewahren soll. Und Sie? Wenn Lupin das mitgekriegt hätte oder ein anderer von den Gryffindors, dann hätte McGonagall uns die Hölle heiß gemacht. Und jetzt ab. Rein ins Zimmer und Licht aus. Besorgen Sie es sich alleine. Tasselt bleibt draußen!“

Dann schloss Snape die Tür. Er blickte einen Moment auf das Holz und seufzte schwer.

„So eine Scheiße“, brummte er. Da musste Hermine lachen.

Sein Kopf fuhr herum und er blickte sie verärgert an.

„Hier wird nicht herumgefickt?“, fragte sie belustigt. „Das gilt aber nicht für Sie, was?“

Mit einem Schlag war der Ärger aus seinem Gesicht gewichen. „Nein“, sagte er trocken.

„Gute Nacht, Sir.“

Er schnaubte halb belustigt über ihren Themenwechsel, aber parierte. „Gute Nacht, Miss Granger“  
Dann machte sich Hermine endlich zur Toilette auf.

## Teil V – Severus legt nach

Am nächsten Abend gegen 10 kam Remus mit in Hermines Zimmer. In der Hand trug er eine Flasche Wein und zwei Gläser.

Der Abend endete feucht-fröhlich und plötzlich fühlte sich Hermine von Remus geküsst. Sie ging voll drauf ein.

Nach einer Weile saß sie genießerisch auf Remus schönem Ständer und bewegte sich ruhig und spürte ihn in sich, die prickelnde Hitze auf ihrer heißen Haut, ein Kitzeln im Nacken, das ankündigte, dass ihre Haare nun schweißnass waren. Remus große, breite Hände lagen weich auf ihren Brüsten und stützten Hermines Oberkörper ab.

„Oh, das ist schön, Hermine“, seufzte Remus genießerisch. „Du fühlst dich toll an. Wie machst du das?“

„Ich mache nichts“, murmelte Hermine und stellte sich vor, wie ein zweiter Mann hinter ihr ihren Rücken streichelte. Der Gedanke machte sie an.

Plötzlich hörte sie die Tür neben sich auffliegen und sah Snape im Rahmen stehen. Völlig verdutzt starrte er Remus und sie an. Dann fauchte er:

„Was treibt Ihr hier?“

Schlagartig war Hermine wieder im hier und jetzt. Er brüllte sie und Remus an? Vor allem sie. Seltsamerweise.

„Du fickst den?“, musste sie sich fragen lassen. Er sah fuchsteufelswild aus.

Hermine spürte wie sie sauer wurde. „Ja. Und?“, schnappte sie patzig.

„Den?“ Snapes Stimme überschlug sich vor Ärger.

„Ja. Sir. Das sehen Sie doch.“

„Lupin!“, wandte sich Snape jetzt an Remus. „Wage es noch einmal Dich an ihr zu vergreifen und Du wirst Dir wünschen nie geboren worden zu sein.“

Dann stürmte Snape aus dem Raum und schmiss die Tür hinter sich zu.

Hermine rutschte verdattert von Remus Hüfte runter. Einen Ständer hatte er eh nicht mehr.

„Was war das denn?“, fragte sie verwirrt. „So wütend habe ich ihn noch nie erlebt.“

Remus blickte Hermine an. Dann lächelte er. „Ich habe ihm sein Spielzeug weggenommen.“

„Machst Du Witze?“, fragte Hermine sprachlos. „Sein Spielzeug?“

„Ja, ich glaube das ist der Grund.“ Nachdenklich starrte Remus zur Tür. „Hermine kann es sein, dass Du mit ihm auch Sex hast?“

Sie grinste schief und nickte leicht. Remus setzte sich nun richtig auf. „Tja. Ich habe dem wütendsten

Mann in ganz England das Spielzeug weggenommen. Oha! Die nächsten Tage werden nicht lustig, bis er sich beruhigt hat.“

„Ich glaubs ja nicht!!“

„Ja, ich weiser alter Mann sage, dass Du das neue Hobby von Severus bist, Hermine. Und jetzt gönne ich mir auch meinen Spaß mit Dir. Das passt dem werten Herrn nicht.“

„Aber ich gehöre weder ihm noch Dir. Ihm schon gar nicht!“

Remus stand auf und gab Hermine einen Kuss auf die Nase. „Entschuldige, Hermine. Brechen wir es für heute ab, ja?“

„Kein Problem“, seufzte Hermine enttäuscht.

Er stupste ihre Nase. „Mach Dir nichts draus. Du kannst das Prachtstück morgen wieder kriegen, wenn Du willst.“

„Gerne, Remus. Schlaf schön.“

„Du auch.“

Noch lange lag Hermine in der Nacht wach.

Sie konnte und konnte Snape nicht verstehen. War es das eben? Wieso macht es ihn so rasend, dass ich mit Remus Sex habe?

Am nächsten Morgen beim Frühstück würdigte Severus Hermine nicht eines Blickes. Selbst auf ihr höfliches „Guten Morgen, Professor“ antwortete er nicht mal mit einem wohlwollenden Nicken.

Auch in dieser Nacht kam nicht Snape zu Hermine, sondern Remus und sie machten dort weiter wo sie angefangen hatten.

Am Sonntag war dann Abreisetag. Hermine hatte wieder alles im Griff und alle ihre Leute spurten.

Die Portschlüssel leuchteten auf und ehe sich Hermine versah, hatte sie jemand vom Portschlüssel weggezogen. Der Schlüssel leuchtete noch einmal auf und alle Schulfreunde waren weg.

Giftig sah sie sich um.

Snape hatte sie weggezogen.

„Was soll das?“, fauchte sie ihn an, gar nicht bemerkend, dass man Snape besser nicht anraunzen sollte. Doch der blieb cool.

„Ich will Ihnen was sagen, Miss Granger.“

„JETZT?“ Oh, manchmal klingt meine Stimme echt schrill, dachte Hermine entsetzt.

„Ja. Jetzt.“

„Was gibt es denn, werter Herr Professor. Ich bin ja außerordentlich überrascht, dass Sie wieder mit mir sprechen.“

Snape packte sie hart beim Arm und funkelte sie böse an. „Lassen Sie das sein, Miss Granger, sonst gibt's Ärger.“

Hermine schnaubte. „Wie denn bitte schön? Wollen Sie mir den Hintern versohlen?“

Wütend starrte er sie eine Weile an. Dann sank er auf eine blaue Brokatbank. Sein Kopf fiel in seine Hände. „Sie machen mich fertig, Miss Granger“, sagte er ruhig. „Nervlich fertig. Sie sind so unglaublich. Erst denke ich Sie seien harmlos, das muss ich zurücknehmen nach der ersten Nacht. Dann habe ich geglaubt, Sie seien unerfahren. Dann haben Sie vor mir mit Potter geschlafen. Dann habe ich gedacht, Sie seien noch nicht reif. Doch dann finde ich Sie mit Lupin vögelnd vor. Ich kann Sie nicht begreifen, Miss Granger. Ich kann es nicht.“

„Bin ich es denn wert, dass Sie die Zeit vergeuden?“, fragte sie schnippisch, „wo ich doch nur EINE Schülerin von Ihnen bin?“

Er blickte verärgert hoch. „Sie wissen genauso gut wie ich, dass Sie nicht nur EINE meiner Schülerinnen sind, Miss Granger! Sie und ich, wir sind uns unglaublich ähnlich.“

Hermine schwieg betroffen, denn er hatte recht. Sie war nur nie auf den Gedanken gekommen es laut auszusprechen.

„Wir sind uns so ähnlich, Miss Granger. So ähnlich, dass es mir Angst macht. Wir sind beide menschenfeindlich und könnten uns den ganzen Tag in Büchern vergraben, Sie und ich, wir müssen keine anderen Menschen um uns herum haben, wenn es sich vermeiden lässt. Sie und ich sind beide hochintelligent und wir sind voll auf einer Wellenlänge auf sexueller Ebene. Ich kann es nur noch nicht begreifen, was das bedeuten soll. WAS?“

„Sie haben definitiv mehr Zeit damit verbracht darüber nachzudenken, Sir. Deshalb kann ich Ihnen nicht helfen.“ Hermine blickte auf ihre Uhr. „Sir, wir sollten zurück reisen, es sieht komisch aus, wenn nur wir beide zurückbleiben.“

Sehr unwillig stand Severus auf. Ja, sie mussten zurück. Sie hatte wieder einmal recht. Er konnte es nicht leiden, wenn sie recht hatte.

„Soll ich Sie mitnehmen?“, fragte Hermine, weil er gerade nicht stabil wirkte.

„Wieso lesen Sie immer meine Gedanken?“, fragte er und ergriff ihre Hand.

„Tue ich das?“, fragte sie noch. Dann wurde er durch den Bauchnabel mitgezogen.

Später am gleichen Abend saß Severus draußen auf einer der Parkbänke vor dem Schloss. Er trug seinen dicken Muggelmantel, Handschuhe und Schal.

„Darf ich mich setzen?“, fragte Lupins Stimme hinter ihm.

„Wenn es sein muss.“

Die Bank knarrte unter dem zusätzlichen Gewicht. Lupin hatte sich gesetzt.

„Hermine macht mich fertig“, sagte Lupin leise. Er seufzte.

„Inwiefern?“

„Sie ist alles. Sie ist lieb und wirkt völlig unschuldig aber wenn man mit ihr im Bett ist, ist sie so heiß!“

Severus sagte nichts. Lupin fuhr fort:

„Ich habe angefangen mit ihr zu schlafen, weil sie wegen Dir so verwirrt war.“

„Erklär es mir.“

Lupin erzählte was passiert war.

Severus seufzte schwer. Es fiel ihm nicht leicht, sich mit Lupin zu unterhalten, wegen allem was vor vielen Jahren vorgefallen war. „Ich weiß nicht, was ich denken soll. Mit der ersten Nacht und dem Sex ist mein Leben völlig verwüstet worden. Die Frau ist unglaublich.“

Remus schnaubte. „Frau!“

„Doch, Lupin. Du fickst doch wohl keine Mädchen?“

„Na schön.“

„Die Frau ist unglaublich. Und mich ärgert am meisten, dass wir uns so ähnlich sind.“

Lupin seufzte wieder. „Ich weiß.“

„Sie ist 18, Lupin. 18! Sie ist noch ein halbes Kind.“

„Severus, Du fickst doch wohl keine halben Kinder.“

„Arschloch.“

„Selber.“

Severus entfuhr ein leises amüsiertes Lachen. Dann grummelte er ein wenig beruhigt. „Ich weiß nicht was ich machen soll, Lupin. Weißt Du noch? Vorgestern? Als Potter ihr einen Stupor an den Hals hexen wollte?“

„Ja, ich war ja dabei.“

„Ich hatte kurz den Wunsch mich vor sie zu stellen.“

„Du willst sie beschützen“, stellte Lupin ruhig fest.

„Ja, aber sie braucht keinen Schutz. Sie nicht.“

„Dann schlage ich Dir jetzt was vor, Severus.“

„Hm?“

„Lass sie nicht los. Du hast alle Frauen in deinem Leben vertrieben. Lilly, Lauren oder wie sie hieß und die beiden reichen mir zum Nennen schon. Lass Hermine nicht gehen. Nicht bevor Du nicht weißt, wofür sie in Deinem Leben gut sein könnte.“

„Ist das fair?“

„Das ist das Leben, nicht?“, fragte Lupin zurück. „Behalt sie, Severus. Sie ist ein guter, lustiger, intelligenter Mensch. Und sehr hübsch noch dazu. Und Du weißt das.“

„Ja.“

„Kümmere Dich um sie und lass sie älter werden. Lass sie reifen, so scheiße sich dieser Satz grad auch anhört, aber ich weiß, dass Du weißt, wie ich das meine.“

Severus grinste schief. „Ist schon gut, Lupin. Ein Problem habe ich nur.“

„Welches?“

„Sie hasst mich.“

„Nein, das tut sie nicht“, widersprach Lupin seelenruhig.

„Doch.“

„Nein. Sonst würde sie sich von Dir nicht ficken lassen.“

„Meinst Du?“, fragte Severus unruhig.

Er sah Lupin aus den Augenwinkeln nicken.

Lupin sagte aber noch: „Ich weiß nur leider nicht, WAS da ist, Severus.“

„Das werde ich wohl alleine rausfinden müssen.“

In der darauf folgenden Nacht klopfte es an Hermines Tür. Gähmend öffnete sie. Es war Snape.

„Ich möchte mit Ihnen reden.“

„Jetzt?“

„Ja. Jetzt. Kann ich reinkommen?“

„Wenn sie meinen.“

Er betrat ihr Zimmer und sie machte Licht. „Was gibt's?“

„Miss Granger. Sagen Sie, hassen Sie mich noch?“

Verblüfft blickte sie ihn an. Ihr Verstand rotierte. Dann schüttelte sie den Kopf. „Nein.“

„Gut. Was denken Sie über das, was ich gestern gesagt habe. Darüber, dass ich finde wir seien uns ähnlich.“

„Ich finde, Sie haben recht, Sir.“

„Und?“

„Was und?“

Severus setzte sich ungebeten auf Hermines Bettrand. „Finden Sie, wir sollten aus der Tatsache etwas machen?“

„Ich versteh Sie grad nicht, sorry“, murmelte Hermine verwirrt.

„Ich frage mich, ob wir uns verstehen könnten, Miss Granger. Von Mensch zu Mensch.“

Hermine runzelte die Augenbrauen. „Von Mensch zu Mensch“, wiederholte sie.

Er nickte.

Hermine brauchte einen Moment um Snape zu verstehen.

„Sie würden mit mir eine Beziehung anfangen“, sagte sie dann baff.

Er nickte. Und schüttelte den Kopf. „Nein. Ja. Das Wort ist schrecklich. Ich meine, hören Sie...“  
Dann erzählte er von der Stupor-Geschichte.

Hermines Augenbrauen waren immer noch gerunzelt und Severus hatte die Nase voll. Er stand auf und trat auf sie zu.

„Hören Sie, Miss Granger. Ich bin nicht unsterblich in Sie verliebt und Sie nicht in mich. Aber da ist immer noch diese sagenhafte Kompatibilität. Und haben Sie sich noch nie darüber gewundert, dass wir uns nicht streiten, wenn wir alleine sind? Ich schätze Sie als schlaue junge Frau und Hexe und ich bin mir sicher, dass Sie auch Punkte an mir finden, die Sie schätzen. Warum versuchen wir nicht uns auf uns einzulassen und zu sehen, was passiert. Ich bemühe mich offener zu sein und Sie...“

Ihm fiel nichts ein, denn sie sah ihn aus großen Augen verwundert an.

„Sie haben schöne Augen“, entfuhr es ihm tonlos. „Wirklich schön.“

„Und Sie haben eine Klasse, an die niemand auch nur ansatzweise heranreicht, Professor.“

Severus blickte Hermine an und verstand was sie sagen wollte. Er lächelte leicht. „Danke.“

„Bitte.“

„Und jetzt?“

„Ich muss nachdenken, Sir, was mir in Anbetracht der Uhrzeit schwer fällt. Aber ich glaube, ich verstehe was Sie meinen. Es ist allerdings eine sehr seltsame Idee. Sollte man nicht jemanden treffen, ihn kennenlernen, sich dann unsterblich verlieben und dann guten Sex haben, eben weil man sich liebt?“

Er blickte ihr tief in die Augen. Nachdenkend. „Da mögen Sie recht haben.“

„Ich muss ehrlich sein, Sir. Sie haben mir in den letzten Jahren nicht das Gefühl gegeben, dass ich es wert bin beachtet zu werden. Sie haben mich immer abfällig behandelt. Jetzt fragen Sie, ob ich mir vorstellen könnte Sie zu mögen? Bis noch vor ein paar Tagen war ich der Ansicht, dass Sie ein elendiger Scheißkerl sind. Das löst sich nicht so schnell in Wohlgefallen auf.“

„Sie verachten mich nicht mehr“, stellte er zufrieden fest.

„Nein. Und Sie mich auch nicht mehr.“

„Sie haben recht. Also langsam angehen lassen?“

„Auf jeden Fall. Geben Sie mir eine Möglichkeit, nicht mehr über Sie als nur „habe hässlichen Sex mit ihm“ zu denken.“

Er schmunzelte unwillkürlich. „Dann mache ich jetzt einen Anfang: Ich werde heute Nacht nicht bleiben. Schlafen Sie schön, Miss Granger.“

Und dann beugte er sich vor und küsste sie kurz zart auf die Lippen.

Noch 5 Minuten später stand Hermine wie betäubt da und starrte auf die geschlossene Tür.

Wie macht er das immer, dass ich buttermatschigweiche Knie habe?

Und er will meine Zuneigung?

In was für einer abstrakten Welt lebe ich eigentlich?

Langsam ging Hermine zu ihrem Bett zurück und ließ sich sinken. Snape fragt, ob ich mich auf ihn einlassen würde. Und soo nüchtern. Was ist mit verliebtem Anflirten?

Was ist mit Händchenhalten?

Was ist mit „alles toll finden was der andere sagt und macht“?

Was ist damit, den Partner bildhübsch zu finden?

Was ist mit zartem Rantasten an des anderen Körpers passiert?

Waren diese Gedanken alle für die Katz?

Oh, Du seltsame Erwachsenenwelt, Du machst mich völlig konfus.

Am nächsten Tag saß Hermine allein am Gryffindortisch und aß an einem Toast. Plötzlich setzte sich Remus neben sie. „Na, Miss Granger? Alles gut?“

„Nein“, brummte Hermine niedergeschlagen. „ich habe nicht viel Schlaf gekriegt.“

„Wieso?“

Hermine erzählte Remus alles Neues und nachher blickte er sie lächelnd an.

„Er hat einen Schritt auf Dich zugemacht, Hermine.“

„Bin ich jetzt dran?“

Remus nickte.

„Und was soll ich tun?“

„Das weiß ich nicht. Er hat doch gesagt, er wird sich Mühe geben offener zu sein. Nimm das an. Lern ihn kennen. Vielleicht ist er für Dich doch nicht mehr der Dreckskerl.“

„Aber ich finde ihn nicht ansatzweise schön.“

Remus legte den Kopf schief und blickte Hermine fragend an. „Geht es um äußere Schönheit für Dich oder um das Innere?“

„Innere.“

„Na also. Hermine, Severus ist keine Augenweide, aber er muss doch was an sich haben, dass Dich anmacht, oder?“

„Ja“, gab Hermine zögernd zu. „Er ist groß, hat richtig schöne Hände und er riecht sehr gut.“

„Ist das nicht schon ein Anfang?“

Hermine schwieg. Remus redete weiter. „Severus ist gut 20 Jahre älter als Du, und er hat 20 Jahre mehr Lebenserfahrung und Zaubererfahrung und die Menschheit hatte 20 Jahre länger Zeit zu versuchen ihn zu brechen. Natürlich ist er anders als Du. Er ist anders als Harry oder Ron oder als ich. Aber Hermine, noch einmal: Er ist kein schlechter Mensch. Gib ihm eine Chance.“

„Das sagst ausgerechnet Du?“

Remus lächelte. „Ja.“

„Du vertraust mich ihm an?“

Remus zögerte, aber nickte. „Ja. Das tue ich. Du weißt, wie gern ich Dich habe und ich möchte immer gut auf Dich aufpassen, aber Severus kann es auch gut. Wenn nicht besser. Ich kann nur reden und mit Dir Sex haben. Severus kann Dir ein Partner sein, Hermine.“

„Aber ich liebe ihn nicht“, sagte Hermine endlich einmal. Und es klang kläglich.

„Liebe“, wiederholte Remus verächtlich. „Tonks liebte mich wahrscheinlich auch nicht so wie es mir früher gewünscht habe. Aber sie war total vernarrt in mich. Und im Endeffekt war unsere Beziehung toll. Ich fand Tonks grandios, sie mich toll und wir waren glücklich.“

„Muss ich meine Teenager-Einstellung zu Liebe revidieren?“

„Nein. Du solltest sie erweitern, Hermine.“

„Gibt es diese allumfassende Liebe, Remus?“

Er nickte. „Ja, die gibt es wohl auch. Wenn ich sie auch nur aus Märchen kenne.“

Hermine wollte Remus streicheln, aber sie waren nicht alleine in der großen Halle. Deshalb sagte sie nur „Danke.“

Er klopfte ihr herzlich auf den Oberschenkel und stand auf. „Bis später.“

Dann ging er zum Lehrertisch zurück.

Am Abend vor dem Gryffindorkamin kam Hermine endlich dazu Harry einfach alles zu erzählen. Die

anderen waren schon zu Bett gegangen und Harry lauschte mit großen Augen.

„Oh, Mine!“, sagte er zwischendurch seufzend.

„Harry, darf ich Dir mal was fragen?“

„Na klar.“

„Hat Snape unrecht? Sind wir uns nicht ähnlich?“

Harry zögerte. „Hermine, Ihr seid Euch fürchterlich ähnlich.“

Hermine ließ sich in ihren Lieblingssessel zurücksinken. „Das Schlimme ist, dass ich es auch immer wusste. Natürlich ohne die Sexkomponente.“ Sie lächelte.

„Ist es wirklich so viel besser als mit mir?“

„Ja.“

„Und Du hast mit Remus Sex gehabt“, konstatierte Harry trocken.

„Ja.“

„Und der Sex war auch besser als mit mir.“

„Nicht immer.“

Jetzt grinste Harry. „Oh, dann bin ich beruhigt. Man hört nicht gerne von seiner besten Freundin, dass man schlecht im Bett ist.“

„Bist Du auch nicht, Harry. Du bist zärtlich, liebevoll und sehr süß zu mir gewesen. Aber Snape!“ Hermine dachte mit angehaltenem Atem an Sex mit ihm. „Sex mit ihm ist berauschend. Ja, ich glaube das Wort trifft am Besten.“

„Dann sollte ich mal an meinen Verführungskünsten arbeiten, was?“

Hermine grinste. „Man kann sich immer nur verbessern und dazu lernen, Harry. Und ich krieg grad die volle Lern-Packung ab.“

Über Weihnachten und Neujahr geschah gar nichts. Harry reiste mit Ron und Ginny in den Fuchsbau und Hermine fuhr zu ihren Eltern, die sie schon sehr vermisste.

## Teil VI – Happy Birthday

Es wurde der 9. Januar als Hermine Severus das erste Mal wieder mit ihm privat sprach.

Sie hatte etwas herausgefunden. Deshalb stand sie abends vor seiner Wohnungstür und klopfte.

Verärgert öffnete er, aber als er sie erkannte wurde seine Miene freundlicher. „Miss Granger“, sagte er, „was verschafft mir die Ehre?“

„Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag, Snape.“

Er zog eine Augenbraue hoch. „Geburtstag? Wer sagt, dass ich Geburtstag habe?“

„Professor McGonagall. Sie wird Recht haben. Also: Alles Liebe zum ... äh ... 38?“

Er nickte kurz.

„Darf ich reinkommen?“, fragte Hermine.

„Wieso?“

„Müssen Sie immer alles hinterfragen?“ Hermine schlängelte sich an seiner Gestalt vorbei in sein Wohnzimmer. Auf seinem Abstelltisch neben dem Sofa stand ein volles Glas Rotwein und daneben lag ein Buch.

„Ach, ich störe beim Lesen?“, fragte Hermine.

„Ja. Eigentlich schon.“

„Seien Sie nicht so knötterig“, entfuhr es Hermine. Sie starrte ihn erschrocken an.

Er reagierte erst nicht, doch dann seufzte er. „Nein. Sie stören nicht, Miss Granger.“

„Nennen Sie mich Hermine, wenn wir unter uns sind, Sir.“

„Und Sie lassen das Sir sein. Das habe ich Ihnen schon einmal gesagt!“

„Einverstanden.“

Hermine blieb vor ihm stehen und sah zu ihm hoch. Er trug nur seine schwarzen Hosen und ein schwarzes Oberhemd. Es stand ihm.

Severus blickte zu Hermine hinunter. Was will sie?, fragte er sich.

„Ich möchte Ihnen ein Geburtstagsgeschenk geben, Snape.“

Seine rechte Augenbraue schob sich unter den Scheitel. „Ach ja?“

„Ja.“

Mit klopfendem Herzen begann Hermine ihre Bluse zu öffnen.

Schnell hatte er kapiert, was sie vorhatte.

Bald war Hermine nackt bis auf die Haut und sie sah, dass Snapes Blick sich wandelte. Wo er vorher beherrscht schien blickte er nun irgendwie berührt auf sie hinunter.

„Finden Sie mich schön, Snape?“

Er schluckte hart. Natürlich war sie schön! Was für eine Frage.

Da er nicht antwortete wiederholte sie hartnäckig ihre Frage.

„Sie sind sehr schön, Miss Granger.“

„Sie noch nicht.“

Eine harte Aussage, dachte Severus trocken. Aber er akzeptierte sie.

Knopf für Knopf entkleidete sie ihn bis er ebenfalls nackt vor ihr stand.

„Machen Sie mit mir was Sie wollen, Snape“, murmelte Hermine dann und wartete auf eine Reaktion seinerseits.

„Alles?“

„Alles!“

„Wollen Sie das wirklich?“

„Ja. Happy Birthday.“

Plötzlich beugte er sich vor und küsste sie behutsam. Hermine seufzte sofort, weil sich das soo gut anfühlte. Sie schlang ihre Arme um seinen Nacken und er nahm ihren Körper hoch und trug sie zu seinem Bett. Dort ließ er sie über seinem Bett fallen.

„Kommen Sie her und nehmen sie mein Glied in den Mund“, forderte er.

Hermine kroch zu ihm und tat was sie sollte. Ganz schnell hatte sie ihn auf 180. „Merlin“, seufzte er gottvergessen, „selbst das können Sie so toll.“

Er blickte an ihr runter und sah seinen Ständer in ihrem Mund. Mal wieder mehr, mal wieder weniger.

Ihm wurde heiß und kalt. „Stop jetzt“, raunte er. „Das geht sonst nicht gut aus.“

Er nahm seinen Zauberstab vom Nachttisch und plötzlich war Hermine an allen vier Bettpfosten mit dünnen Seilen arretiert.

Dann kniete er sich unterhalb ihrer Beine hin und begann sie zu kosten.

Hermine keuchte entsetzt auf.

Nach einer Weile spürte sie wie Nässe aus ihr rauslief und dann schob sich plötzlich etwas großes Hartes in sie und Hermine keuchte einmal mehr auf. „Was...“, rief sie erschüttert.

„Nur ein Holzphallus“, antwortete er gelassen.

„Aber SIE sollen machen was Sie wollen!“

„Und ich will Sie zum Schreien bringen, Miss Granger. Das Geräusch war als Erinnerung in meinem Kopf, aber ich will es wieder hören.“

Ganz langsam fickte er sie mit dem Hartgummi. Hermine wand sich lustvoll, aber sie entkam den Fesseln nicht. Schließlich kam sie und ihr liefen Tränen der Erschöpfung die Schläfen runter. Schreiend und zitternd fiel sie in sich zusammen.

Snape löste die Fesseln, legte sich auf sie und schob sich in sie hinein. Genüsslich nahm er sie und Hermines Zittern wurde verlängert.

Ihr Leib bebte. Ihr Herz bebte. Alles bebte.

Ihre Arme schlagen sich um den Mann auf ihr und sie zog ihn runter zu sich um ihn zu küssen. Auch das machte er mit.

Mit dem Gefühl völliger Befriedigung ließ sie schließlich von ihm.

Fassungslos blieb sie auf dem Rücken liegen.

„Aber das wollte ich doch nicht“, sagte sie leise.

„Ich aber. Es ist wunderbar Sie kommen zu sehen. Taschentuch?“

Sie lächelte. „Ja. Mir sind schon wieder die Tränen gekommen.“

„Es war emotional zu viel.“

„Hm“, nickte sie und tupfte sich die Augen. „Ich hoffe, Sie hatten einen schönen Geburtstag.“

„Jetzt ja.“

„Danke, dass Sie das sagen.“

„Das ist von mir genauso gemeint. So, Miss Granger. Sie müssen jetzt aufstehen. Ich erwarte jemanden zur Strafarbeit.“

Hermine erschrak und sprang auf. „Oh natürlich. Verzeihung.“

„Kein Problem. Dies hier hat wesentlich mehr Spaß gemacht.“

Hermine zog sich rasch an und verschwand schließlich.

Zurück blieb Severus, der ihr nachstarrte, obwohl sie schon längst weg war. Er erwartete niemanden. Er hatte gelogen.

Sie sich einfach nehmen zu dürfen war sehr geil gewesen und er hatte ihren Körper voll genossen.

Ihren zarten, weichen, jungen Körper, der sich so eng an seinen geschmiegt hatte. Oh, sie fühlte sich so grandios an! So phantastisch. Sie zu ficken war der Himmel.

Severus zog sich seine Slimshorts wieder an und er zog sein Oberhemd über den Körper, ließ es aber offen.

Wieso fühle ich mich so gut, wenn ich sie nehmen darf?

Hermine ging langsam wieder zurück in ihre Räume. Plötzlich hörte sie ein Rauschen hinter sich und drehte sich um. Ein Patronus erschien und es bildete sich eine Hirschkuh. Sie blickte Hermine aufmerksam an und sagte dann: „Ich muss mich entschuldigen, denn ich habe gelogen. Es kommt niemand zu mir. Aber die Zeit mit Ihnen war perfekt.“ Dann löste sich die Hirschkuh in nichts auf.

Hermine starrte in die leere Luft. Er hatte sie angelogen. Und ihre erste Reaktion war zu denken: Dieser Dreckskerl.

Aber andererseits: Hätte ich noch bleiben wollen?

Hermine zückte ihren Zauberstab und dachte an Harrys und Rons herzhaftes Lachen, dann sagte sie: „Expecto Patronum“. Der Otter löste sich aus der Stabspitze und

Hermine sagte zu ihm: „Es ist schon ok. Ich verstehe es ja.“

Der Otter wartete auf weitere Nachrichten, aber da Hermine nicht weiter sprach watschelte er davon.

Am Abend wollten Ginny, Lavender, Harry, Ron, Parvati, Dean, Neville und Seamus mit Hermine runter nach Hogsmeade gehen, denn das durften sie nur, wenn Hermine als Vertrauensschülerin dabei war, aber Hermine wollte nicht. So klärte sie mit Professor McGonagall ab, dass Parvati die „Aufsicht“ haben sollte und die anderen durften gehen. Hermine selbst verkroch sich in ihrem Zimmer um nachzudenken.

Am nächsten Morgen stand ihr Plan. Noch vor dem Frühstück schrieb sie einen Brief und übergab ihn Parvatis Elfenkauz. Francois flog weg.

Hermine seufzte. Jetzt kann ich nichts mehr zurücknehmen. Jetzt wird alles seinen Weg gehen.

Severus saß beim Frühstück und als die Posteulen kamen war darunter auch eine Eule, die sich hier im Schloss scheinbar richtig gut auskannte, denn sie landete punktgenau auf seiner linken Schulter und hielt ihm ungerührt ihren Fuß hin. Severus gab ihr eine Viertelscheibe Toast und die Eule verschwand.

Auf dem Umschlag stand sein Name: Snape. Ohne Vorname.

Verwundert öffnete er die Pergamentseiten.

Glücklicherweise waren die Plätze von Filius und Minerva um ihn herum nicht besetzt und so hatte er Zeit zu lesen.

„Lieber Severus“, las er, „ich duze Dich mal einfach und nenne Dich beim Vornamen, denn alles andere ist in unserer Lage einfach nur blöd und nicht mehr nötig. Ich werd mal sehr, sehr ehrlich zu Dir sein:

Als ich nach der ersten Nacht aufgewacht bin, habe ich mich vor mir selbst geekelt. Wie ich nur hatte mir Dir Sex haben können! Ich dachte nur, wie ekelig der Gedanke ist, dass Dein Ding in mir war und ich Dein Sperma in mir hatte und Du mich womöglich sogar geküsst hattest. Ich war nur soo dankbar, dass ich mich nicht mehr daran erinnern konnte.“

Severus entfuhr ein verbittertes Schnauben. Aber er las weiter:

„Dann kam der Abend der Strafarbeit wo Du mich so grob behandelt hast. Mir fiel aber auf, dass du mir nie weh getan hast. Du hast die Grenze zwischen Schön und Schmerz sehr gut im Griff, weißt Du das?“

Severus schmunzelte, denn er wusste es tatsächlich.

„Ich war so erregt auf Deinem Schoß. Erregt und so entsetzt darüber, dass mich der hässliche Dreckskerl Snape so anmachen kann. Dann hab ich mich bei Remus über Dich ausgelassen und er hat begonnen mir zu erklären was mit uns nicht stimmte. Oder eben doch stimmte. Ich habe Dich nicht so betrachtet, wie ich es sollte. Ich sah Dich nur als Lehrer und fand Dich furchtbar als Mann. Dabei hatte ich schon längst begriffen, dass Du persönlich ein Mann von Klasse und Stil bist. Ehrenwert, clever und eben ein echter Kerl.“

Severus trank einen Schluck Kaffee und las dann gespannt weiter.

„Severus, ich liebe Dich nicht. Zumindest nicht so, wie ich mir früher vorgestellt habe, dass man einen Mann lieben muss. Aber ich habe enormen Respekt vor dir und schätze Dich als Mensch, als Mann und als Bettgefährten sehr. Wir sind uns ähnlich und nicht nur

Du hast das begriffen, sondern ich auch. Und was romantische Liebe betrifft... Remus meinte vor ein paar Tagen, er kenne diese allumfassende Liebe nur aus Märchen und ich fand das schade. Aber ich kenne allumfassende Liebe auch nur aus Märchen und ich vermute Du auch.“

Und wieder liegt sie richtig, dachte Severus nüchtern.

„Gibt es sie dann überhaupt? Severus, Du bist kein schöner Mann, wie ein Modell schön ist, Du bist bloß Du und das ist genau richtig so. Ich mag Deinen Geruch um mich, ich find es erregend, dass Du so groß und beeindruckend bist und ich finde, Du hast wunderschöne Hände. Unsere Zeit im Bett ist unglaublich. Noch nie zuvor habe ich so intensive Gefühle gehabt. Du schickst mich wirklich immer in andere Welten.

Mein Angebot ist nun (und ich weiß, dass sich das jetzt sehr geschäftlich anhört, es ist aber nicht so gemeint): Lass es uns miteinander versuchen. Wenn wir beide uns so ähnlich sind, kann das doch nur zu etwas Großem und Gutem führen, oder nicht? Denk darüber nach und wenn Du einverstanden bist, melde Dich einfach. Du weißt wo ich wohne und Du kommst ja eh in alle Räume hinein.

Alles Liebe, Hermine.“

Severus legte den 2-seitigen Brief auf dem leeren Teller ab und blickte zum Gryffindortisch. Dort saß Hermine. Sie war am Quatschen mit Potter und Weasley und gerade fuchtelte Miss Weasley mit ihren Händen und deutete etwas Großvolumiges an. Worum auch immer es ging. Hermine strahlte Miss Weasley an und lachte dann laut.

Severus tat es einfach. Er faltete den Brief und steckte ihn in seine Umhanttasche. Dann stand er auf, ging um den Lehrertisch herum, das Podest runter und direkt zum Gryffindortisch. Er blieb hinter Hermine stehen. Potter und die Weasleys stupsten Hermine an und deuteten hinter sie. Hermine drehte sich um.

„Komm um 5 in meine Wohnung“, sagte er und verließ die große Halle.

Hermine blickte ihm verdutzt nach. Hatte er den Brief gelesen?

Als sie sich wieder zurückdrehte blickte in 2 sehr verwirrte Gesichter. Ron und Ginny sahen sie argwöhnisch an. Ginny stellte ihr Apfelsaftglas hin. „Seit wann duzt Snape uns?“

„Mich. Ginny“, antwortete Hermine automatisch. „Mich.“

„Und wieso duzt er Dich?“

Hermine seufzte. „In der großen Pause bei Myrte, ok?“

Ron und Ginny nickten und Harry grinste bloß vergnügt.

Um 10 Uhr warf Hermine einen Muffliato auf die Klotür und vergewisserte sich, dass Myrte unterwegs war.

Ron und Ginny sahen sie fragend an. „Na sag schon“, forderte Ron sie auf. „Was ist los?“

Und Hermine erzählte.

Ginnys erster Kommentar war bezeichnend für ihre wirre Persönlichkeit: „Und er ist gut im Bett?“

Harry lachte leise. „Ja, hat sie doch gesagt, Ginny.“

„Unglaublich!“

„Vergewaltigung?“, fragte Ron hingegen zuerst leise.

Hermine nickte. „Ja. So hat er es gesagt.“

„Das ist krass.“

Hermine nickte immer noch. „Aber was soll ich machen, Ron. Er ist er. Und er hat so viele Jahre mehr auf dem Buckel und so viel mehr Mist mitgemacht. Dass das da auch bei war, ist zwar ein heftiger Gedanke, aber nicht vollkommen aus der Luft gegriffen, oder?“

Ron blickte zu Boden. „Nein.“

Hermine raffte sich auf. „So, ich werde nachher mit ihm reden. Und Ihr wisst jetzt alles. Verratet es bitte keinem, ok?“

Alle drei schüttelten den Kopf. „Natürlich nicht, Mine. Wir stehen zu Dir.“

„Das ist lieb. Freunde wie Euch zu haben, ist das Schönste überhaupt.“ Dann verließ sie die Toilettenräume.

## Teil VII – Die Änderung

Als Hermine um 5 bei ihm klopfte machte Severus ihr sehr schnell auf. Sie blickte auf einen sich nass rasierenden Snape. „Uh“, entfuhr es ihr verduzt.

Er zog spöttisch einen Mundwinkel hoch. „Das nennt man rasieren, Hermine.“

Ihren Vornamen aus seinem Mund zu hören entzückte und erschreckte sie gleichermaßen. „Stell Dir vor, ich hab das schon mal gesehen.“

„Bei wem?“

„Meinem Vater, meinen Großvätern, Mr. Weasley, Harry, Ron, Bill, Charlie...“

„Ok.“

„Ein Bart steht Dir auch nicht, Severus.“

Ein Lächeln huschte über sein Gesicht. „Das sehe ich auch so, aber Minerva nervt mich manchmal. Sie würde gerne wissen wie ich mit Vollbart aussehe. Seit 10 Jahren geht sie mir damit auf die Nerven.“

„Hex dir doch mal einen an. Nur für sie.“

„Ist auch eine Idee.“

Er wusch sich den Schaum vom Gesicht und benetzte das Gesicht anschließend mit Pflegecreme. Hermine blickte auf das Etikett. Ganz normal handelsübliches Zeug.

„Rasierst Du Dich auch?“, fragte Severus leicht amüsiert.

„Oh ja! Die Beine und meine Scham.“

„Das habe ich gemerkt. Dass Du Deine Möse rasierst.“  
Hermine blickte ihn beim Wort Möse abwesend an.

Er merkte das und sagte „Das ist ein ganz normales Wort. Sag Du es mal.“

„M... Möse.“

„Nochmal“, schmunzelte er.

„Möse.“

„Genau.“ Er trat näher und zog sie an der Hüfte zu sich heran. „Und mein Schwanz“, hauchte er dunkel in ihr Ohr, „fühlt sich in Deiner Möse sehr wohl.“

Sie zuckte offenbar wegen Gänsehaut und Severus musste leise lachen. Sie kam schon noch auf den Trichter Wörter auch so auszusprechen wie man sie dachte.

„Möchtest Du Kaffee?“, fragte er und verließ das Bad.

„Nein, danke. Ich trinke immer nur morgens meine Ration.“

„Ich muss sie über den Tag verteilen“, sagte Severus und betrat die Küchenzeile um Kaffee aufzusetzen.  
„Erzähl mir. Wie war Dein Tag?“

Hermine lächelte über seinen Tonfall. „Alles gut. Bei Remus haben wir über Dementoren und Patroni gesprochen und ich habe heute gesehen, wie Malfoy über seine eigenen Füße gestolpert ist. Es war sehr lustig. Und bei Dir?“

„Ich habe heute einen Brief gelesen. Einerseits sehr beleidigend und andererseits mit den schönsten Komplimenten gespickt. Dann habe ich ebenfalls gesehen, wie Malfoy gestolpert ist und auch ich fand es amüsant.“

Er ließ den Kaffee ein wenig abkühlen und trank einen Schluck. Dann trat er einen Schritt auf Hermine zu.  
„Ich würde Dich jetzt gerne nehmen, Hermine. Aber wir sollten doch eher reden.“

„Ficken können wir immer noch“, murmelte Hermine leise.

„Oh, das klingt spannend, wenn Du so sprichst“, brummte er zurück. Sanft küsste er sie.

„Ich schmelze“, informierte Hermine ihn atemlos.

„Nicht jetzt. Wir müssen uns unterhalten.“ Er ließ von ihr und nahm sie beim Handgelenk. „Komm mit.“  
Auf seinem Sofa machten sie es sich gemütlich.

Aber sie redeten nicht.

Hermine schmiegte sich an Severus heran und versuchte zu ergründen, was ihr das Gefühl brachte. Aber es beantwortete sich ihr sehr schnell: Es fühlte sich richtig gut an.

„Ich möchte doch nicht reden“, teilte sie ihm flüsternd mit. „Ich möchte, dass Du mit mir schläfst.“

Eine Weile sah er sie stirnrunzelnd an, aber dann schmunzelte er. „In Ordnung. Eigentlich haben wir ja alles schon gesagt.“

Sie liebten sich auf dem Sofa und als Hermine nach einem wundervollen Orgasmus auf Severus zusammensackte blickte er sie mit großen Augen an. „Ich kann mich gut an Dich gewöhnen.“

„Das ist gut. Vielleicht verbringen wir ja unser restliches Leben miteinander.“

„Ja, wer weiß das schon.“

## Epilog

Wenn man Hermine und Severus damals erzählt hätte wo sie man landen würden, hätten sie die Person für bescheuert erklärt.

12 Jahre nach diesem „Gewöhnen“-Geständnis saßen Hermine und Severus gemeinsam am Gartentisch im Spinners End.

„Oliver hat vorhin angerufen, Severus. Er ist wohl noch auf eine Geburtstagsparty eingeladen bei den Simmons.“

„Und wo ist Abi?“

„Sie telefoniert wieder mal mit Clara.“ Hermine verdrehte entnervt die Augen. „Was die beiden immer haben?!“

„Abi ist genau wie Du, meine Liebe.“

„Ich habe nie viel telefoniert, Severus.“

„Aber gequatscht hast Du immer viel. Besonders mit Ginny Potter.“

Hermine seufzt nostalgisch. „Ja, das waren schöne Zeiten.“

„Bis Deine Welt sich auf den Kopf gestellt hat, weil Du mit mir im Bett gelandet bist.“

„Genau. Apropos Bett. Severus, ich würde gerne mal wieder im Garten picknicken und von Dir hier auf dem Rasen genommen werden.“

„Du wirst nur wieder von den Vögeln abgelenkt, Hermine.“

„Nein. Diesmal nicht. Das war nur, weil Abi mich damals von innen getreten hat. Das hat mich abgelenkt.“

Severus schnaubte belustigt. „Erzähl das Deiner Großmutter, Liebling.“

Hermine knuffte ihn. „Ich liebe Dich, weißt Du das eigentlich?“, entfuhr es ihr plötzlich. Dann biss sie von ihrem Marmeladenbrötchen ab.

„Diese Woche habe ich es noch nicht gehört.“

Ein Telefon klingelte. Es war das Handy was vor Severus lag. Er klappte es auf und ging dran. „Oliver? Ja, hier ist Dad. Ok, dann weiß ich Bescheid. Ich hole Dich um 10 via Kamin ab. Kensington Avenue 117. Kein Problem. Bis später. Hab viel Spaß.“

Severus klappte das Telefon wieder zu und legte es zurück auf den Tisch. „Ich hole Oliver um 10 Uhr ab.“

„Habs gehört. Und was ist jetzt mit Sex unter freiem Himmel?“

Severus brauchte nicht lang zu überlegen. „Wir schicken Abi und Oliver zu Deinen Eltern. Am Sonntag und dann ficke ich Dich, bist Du mich völlig verschwitzt anbettelst aufzuhören. Ist das ein Deal?“

Hermine lachte und nickte. „Auf jeden Fall. Einverstanden.“

„Und keine Kommentare mehr über irgendwelche Amseln, ja?“, drohte er grinsend.

„Versprochen.“

Liebevoll blickte Severus seine Ehefrau an und küsste sie behutsam auf die Stirn.

„Ich liebe Dich, Hermine. Aus vollem Herzen. Ich liebe Dich.“

Dann zog er sie an sich und während sie sich an ihn kuschelte fing er ihren Mund ein und küsste ihre süßen erdbeergeleeverfärbten Lippen.

Bis 10 Uhr. Bis er seinen Sohn abholen musste.

Severus hatte sein Glück gefunden. Und Hermine auch.

ENDE